llgemeinen Anwendung des
es ist deshalb der Schluß
n günstig wirkenden Faktor
Diphtheriemortalität her-

tisches.

Ich erlaube mir auf Dein
" — „Was bedeutet das
n zum vierten Mal. Ge-
l in Verlegenheit, da Du

l. (zu seinem Compagnon):
ungen einstellt, zahlen wir
.: „Das können wir ohne

Neuss,
n:
Mantelöfen,
löfen, schwarz
n schönen Mustern,
Grössen mit ver-
chlägen, in feiner

iehfutter u. emaill.
ehreren Grössen;
l Gewichte;
aenmühlen;
aschinen;
llen;
te Waaren;
ände aller Art.
n, als: Ketten,
ten, Werkzeuge etc.

sseldorfer
dttheater.
Heinrich Gottinger.
en 30. September 1902:
Othello.
r von J. Verdi.
den 1. October 1902.
e Fledermaus.
er von Strauß.
g den 2. October 1902.
er Biberpelz.
ödie von Hauptmann.
den 3. October 1902.
Martha.
Markt zu Richmond.
er von Flotow.
den 4. October 1902:
rosenmontag.
ragödie von Hartleben.

ollotheater
Düsseldorf
ection: J. Glück.
es und vornehmstes
Lustspieltheater Deutschlands.
nglich Auftreten
erster Kunstkräfte.
und 16. neues Programm.
Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

ener
on Wichse
ist und
bleibt die beste
ben Dosen, überall erhältlich.

Alles,
was Sie
zum
machen
edürfen
Sie gut u. garantirt
rein bei
. Becker,
vanendrogerie.

ius-Bitte.
gern die große, über
elen zählende Pfarr-
heilen; habe ein Grund-
ine zweite Kirche für
Mark erworben. Hilf'
eser, gütige Leserin, die
uzahlen und den Bau
zu Ehren des Aller-
arsakraments vorzube-
ebige Gaben in Brief-
baarem Gelde nimmt

helm Frank,
nd Pfarrer bei St. Pius,
., Pallisadenstr. 73.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 385. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 1. Oktober 1902. (Remigius.) 29. Jahrgang.

SC. **Der Bund der Landwirthe in der Zollkommission.**

Als Vertreter des Bundes der Landwirthe hat bei Berathung der landwirthschaftlichen Zölle in erster und zweiter Lesung der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr Freiherr v. Wangenheim, an den Kommissionsverhandlungen theilgenommen. Aber die Stellungnahme desselben war in den beiden Lesungen eine durchaus verschiedene. In der ersten Lesung hat derselbe bei den wichtigeren landwirthschaftlichen Zöllen für die 4 Getreidearten, für Vieh und Fleisch, keine Anträge gestellt, welche über die zwischen den Mehrheitsparteien: dem Centrum, den Conservativen, Freikonservativen und einem Theil der Nationalliberalen vereinbarten Sätze hinausgingen und bei den Zollsätzen für Getreide sich der Abstimmung enthalten, bei Vieh und Fleisch für diese Anträge gestimmt. Wenn man berücksichtigt, daß der Bund sich auf die Mindestsätze von 7,50 Mark für die 4 Getreidearten vorher festgelegt hatte, so kam durch den Verzicht auf die Stellung höher gehender Anträge und die Stimmenthaltung unzweifelhaft zum Ausdruck, daß Herr von Wangenheim die Annahme der Kompromißanträge wünschte; in der That hätte durch Stellung weitergehender Anträge leicht eine Zersplitterung der Stimmen eintreten können, derart, daß überhaupt kein Beschluß zu stande gekommen wäre.

In der zweiten Lesung hat der Bund der Landwirthe durch seinen Vorsitzenden aber seine ausschließlich agitatorische Thätigkeit aufgenommen. Freiherr v. Wangenheim hat zu 71 Nummern besondere Anträge gestellt, worin zum großen Theil wesentliche Erhöhungen vorgesehen sind. Für die 4 Getreidearten wurden z. B. 7,50 Mk. gefordert, für Mais 5 Mk., für Rothkleesaat statt 5 Mk. 15 M., für Grassorten statt 2 Mk. 10 Mk., Hopfen statt 70 Mk. 100 Mk., Schmalz statt 12,50 Mk. 30 M., Schweine- und Gänsefett statt 5 Mk. 30 Mk., Talg statt 2,50 Mk. 30 Mk. Die sämmtlichen beantragten Zollsätze sollen aber Mindestsätze sein, welche durch vertragsmäßige Abmachungen nicht ermäßigt werden dürfen.

Daß mit Annahme solcher Anträge die ganze Zollgesetzgebung gescheitert wäre, liegt auf der Hand und konnte auch Freiherr v. Wangenheim nicht unbekannt sein. Die Taktik des Bundes liegt klar vor Augen. Nachdem die Kompromißanträge zur Annahme gelangt waren, sich überhaupt für fast alle Artikel eine Mehrheit gefunden hatte, glaubte der Bund um so intensiver seine agitatorische Thätigkeit entfalten zu können. Durch die Beantragung so hoher Anträge wollte er sich als den einzigen wahren und entschiedenen Freund der Landwirthschaft vorstellen. In der Kommission in Gegenwart des Abg. von Wangenheim hat Herr Abg. Herold dann auch dieses Verfahren ersterem deutlich vorgehalten und betont, daß sich aus dem verschiedenen Verhalten in erster und zweiter Lesung ergebe, daß der Abg. v. Wangenheim die Anträge nicht stellen würde, wenn er auf Annahme rechnen könnte. Derartige Anträge zu stellen, sei nicht schwierig und gehöre auch kein besonderer Muth dazu. Es wäre ihm z. B. ein Leichtes gewesen, von Wangenheim durch noch höhere Forderungen zu übertreffen. Schwer allerdings sei es, für Anträge eine Mehrheit zu finden und schließlich die gesetzliche Annahme, wodurch allein Nutzen erwachsen werde. Immer deutlicher zeigt sich also der „Bund der Landwirthe" in seinem wahren Charakter. Nicht das Wohl der Landwirthschaft steht bei ihm in erster Linie, sondern der Bund als solcher und die Agitation sind Selbstzweck.

Aber damit ist auch deutlich die vollständige Isolierung des Bundes eingetreten. Für seine sämmtlichen Anträge, sofern sie überhaupt zur Abstimmung kamen, stimmte von Wangenheim ganz allein. Selbst da, wo die Forderungen verhältnißmäßig mäßig waren, z. B. bei dem Kartoffelzoll von 1 Mk. für den Doppelcentner, stimmte niemand mit demselben; obschon von Wangenheim Mitglied der konservativen Partei ist, wurde er von seinen politischen Freunden vollständig im Stich gelassen.

Auf der Bundesversammlung in Düsseldorf machte ein Bundesredner kürzlich noch die hochtönende Bemerkung, der Bund würde die Konservativen zwingen, mit ihm zu gehen, und nun steht sein erster Vorsitzender vereinsamt da. Der wahre Charakter des Bundes wird hiernach auch unter den deutschen Landwirthen bald allgemein erkannt werden.

Deutschland.

Berlin, 30. Sept.

* **Der verstorbene Cultusminister a. D. Goßler** wurde 1874 Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern, dort beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Ausführung der Kreisordnung. Fachwissenschaftliche Kenntnisse trugen ihm, als er kaum 40 Jahre zählte, eine Stelle als Oberverwaltungsgerichtsrath ein. Nachdem er diese ein Jahr lang bekleidet, wurde er 1879 Unterstaatssekretär im Kultusministerium. Am 17. Februar desselben Jahres wurde er, nachdem der freikonservative Graf Arnim-Boitzenburg abgelehnt hatte, berufen, das Reichstagspräsidium zu führen; am 16. Juli 1881 wurde er als Nachfolger des Hrn. v. Puttkamer, der das Innere übernahm, preußischer Kultusminister. Unter ihm gelang es, die Falk'schen und Bismarck'schen Kulturkampfgesetze zum Theil abzuschaffen, zum andern Theil zu mildern und so eine Anbahnung zum Frieden zwischen Kirche und Staat zu schaffen. v. Goßler scheiterte an dem Versuche, ein Volksschulgesetz zustande zu bringen. Die von ihm im Jahre 1890 eingebrachte Vorlage erhielt in der Kommission durch die sogen. Mittelparteien eine Gestalt, welche sie dem Centrum unannehmbar machte. v. Goßler suchte in der Schulpolitik den Falkschen Faden, in anderer Nummer, weiterzuspinnen. Die katholischen Geistlichen blieben in zahlreichen Fällen, theilweise aus recht befremdlichen Gründen, von der Schulinspektion ausgeschlossen, in einzelnen Gegenden, wie in der Provinz Posen, grundsätzlich. In den letzten Tagen seiner Ministerschaft wurde das Mißtrauen der Katholiken lebhaft erregt durch die Ernennung des Geh. Regierungsraths Dr. Kügler zum Direktor der Abtheilung für Volksschulwesen an Stelle des Wirkl. Geh. Oberregierungsraths de la Croix. Auch die Kreuzzeitung glaubte angesichts dieser Ernennung die Pflicht der Konservativen betonen zu sollen, „in ihrer aufmerksamen Sorge um die Erhaltung des konfessionellen Charakters der Volksschule nicht nachzulassen" und „für die Sicherheit der allein festen Grundlage unseres Volksschulwesens ein aufmerksames Auge zu bewahren". Am 12. März 1891 erhielt Hr. v. Goßler den erbetenen Abschied; an seine Stelle trat Graf v. Zedlitz-Trützschler, der bekanntlich sehr bald durch den liberalen Entrüstungsrummel gegen den von ihm vorgelegten Schulgesetzentwurf zu Fall gebracht wurde.

* **Eine Ministerconferenz zur Besprechung über die Fleischteuerung** sollte nach einer Meldung des nationalliberalen Schwäb. Merkur zwischen badischen, württembergischen und sächsischen Ministern stattfinden. Nunmehr wird aus Dresden von maßgebender Seite mitgetheilt, daß die Reise des sächsischen Staatsministers von Metzsch nach Württemberg und Baden lediglich veranlaßt ist durch die ihm übertragene Mission, den dortigen Höfen die Thronbesteigung des Königs von Sachsen zu notificiren.

* **Wieder eine Duellanten-Begnadigung.** Aus Jena wird der „Voss. Ztg." berichtet: Der Leutnant Thieme, der im Januar d. J. den Studenten Held im Pistolenduell erschoß und zu 2¼ Jahren Festung verurtheilt worden war, ist laut „Jenaer Volksblatt" begnadigt worden. Die Begnadigung ruft großes Aufsehen hervor. Thieme und Held hatten in der Neujahrsnacht auf der Straße einen Zusammenstoß gehabt, der zu Thätlichkeiten geführt hatte. Die Folge war der Pistolenzweikampf, in dem Held fiel. Nachdem er etwa acht Monate seiner Strafe verbüßt hat, ist Leutnant Thieme jetzt begnadigt worden.

* **Nach Bildung der Handwerks- und Gewerbekammern** haben sich, wie auf dem Handwerks- und Gewerbekammertag in Leipzig der Syndikus Lindström-Hannover mittheilte, 175 Zwangsinnungen und 74 freie Innungen aufgelöst. Von letzteren haben sich 28 in Zwangsinnungen umgewandelt, außerdem haben sich 778 neue Innungen gebildet. In den 63 Kammerbezirken, die 48 Millionen Einwohner umfassen, gebe es 1 100 000 selbstständige Handwerksbetriebe mit 900 000 Gesellen und 350 000 Lehrlingen. Aus der letzten Zahl gehe hervor, daß die Lehrlingszüchterei eine leere Redensart sei. In den 63 Kammerbezirken gebe es 2564 Zwangsinnungen mit 171 000 Mitgliedern und 271 freie Innungen mit 201 000 Mitgliedern. Außerdem zähle der Bezirk der Kammern 1642 gewerbliche Vereine mit 100 000 Mitgliedern; ferner 257 Einkaufs- 2c. Genossenschaften, 14 161 Gesellen- und 3603 Meister-Prüfungs-Ausschüsse.

* **Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern** hat in den ersten fünf Monaten des laufenden Etatsjahres, nach der jetzt über dieselbe vorliegenden Zusammenstellung, 310.6 Mill. Mark oder 6,4 Millionen Mark weniger als im gleichen Zeitraume, des Vorjahres betragen. Das schlechte Ergebniß ist hauptsächlich durch die Zuckersteuer mit einem Weniger von 7,7 Mill. Mark, sowie die Zölle mit einem solchen von 2,4 Mill. Mark hervorgerufen. Diesen geringeren Erträgnissen steht ein einigermaßen ins Gewicht fallendes Mehr nur bei der Branntweinverbrauchsabgabe und zwar mit 2,3 Millionen Mark gegenüber. Das Gesammtergebniß ist um so weniger befriedigend, als dazu auch der im vorigen Jahre noch nicht vorhanden gewesene Ertrag der Schaumwein-

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

46) Nachdruck verboten.

Endlich sah Erdmuthe ein, daß sie einmal ein energisches Veto gegen die Uebergriffe dieses Mitdirektors einlegen müsse. Denn er konnte sich am Ende einbilden, es mangele ihr an Muth, während es doch nur Gleichgiltigkeit und Ueberdruß war, was sie abgehalten hatte, sich um all die Interna der Auerschen Geschäftsführung zu kümmern.

Bei der nächsten Aufsichtsrathssitzung kam es dann zu einem heftigen Zusammenstoß. Professor Kreuzberg, der die Interessen von Erdmuthes beiden Geschwistern vertrat, hatte sich wieder einmal, wie schon oft zuvor, entschuldigt. Erdmuthe sah sich also ihren Gegnern allein gegenüber.

Berchetti hatte es unlängst aufgegeben, den väterlichen besorgten Freund zu spielen. Er versuchte es zuweilen sogar, so etwas wie Prinzipalston anzuschlagen. Bisher war er damit freilich herzlich schlecht bei Erdmuthe angekommen.

„Signorina," sagte er aber heute in ziemlich barscher Weise auf Erdmuthes energische Beschwerde, „Sie fühlen sich noch immer als Alleinbesitzerin hier oben und wollen durchaus nicht einsehen, daß die Verhältnisse inzwischen sich total geändert haben. Wir haben Ihnen wahrlich Vorrechte genug gelassen — als der ursprünglichen Besitzerin. Per Bacco! Glauben Sie, daß wir Ihnen sonst den Posten eines Direktors übertragen hätten? Was leisten Sie dafür der Gesellschaft? Ihr Kapital verzinst sich nicht schlechter als das unsrige. Sie haben nun außerdem noch Tantieme, haben die schönsten Räume im ganzen Haus als Dienstwohnung. Was wollen Sie noch mehr?"

Erdmuthe kämpfte ihre Erregung nieder. Es war ihr zu brutal, immer und immer wieder sich um Geld und geschäftliche Dinge streiten zu müssen. „Ich kann mit Herrn Auer nicht zusammen arbeiten," sagte sie kühl und bestimmt. „Ich verlange seine Ablösung."

Berchetti zeterte. „Auer ist der einzige, der etwas thut hier oben! Uebrigens entscheidet ja hier die Majorität und wir brauchen nur abzustimmen."

„O bitte," warf Erdmuthe lässig ein, „dieser Farce bedarf es nicht. Ich verwahre mich ganz einfach dagegen, in meinem eigenen Hause einen Mann dulden und befehlen lassen zu müssen, der — — —"

„Signorina, Sie vergessen, daß das Grand Hotel der Aktien-Gesellschaft Pelikan gehört, nicht Ihnen. Auer muß oben bleiben; er ist der einzige, der kaufmännisch geschult ist. Aber wenn Sie Ihren Posten an einen andern abtreten wollen, so wird keiner von uns Sie daran hindern."

Spöttisch sah Erdmuthe den listigen Neapolitaner an. „Sie haben wohl schon einen Stellvertreter in Aussicht genommen?"

„Vielleicht. Jedenfalls könnte die Gesellschaft dadurch nur gewinnen."

Erdmuthe zuckte die Achseln. „Den einzigen, der vom Hotelwesen eine richtige Vorstellung besaß, hat man ja zu entfernen gewußt. Ich weine ihm zwar keine Thräne nach, aber —"

„Um Haitzinger handelt sich's gerade!" warf Berchetti, mit dem zweiten Direktor einen raschen Blick wechselnd, ein.

„So? Ich dachte, er sei endgiltig ausgeschieden — weil er sich mit Herrn Auer nicht vertragen habe? Sie schilderten mir's damals ja als einen ganz erschrecklichen Ehrenhandel."

„Mein Gott, Signorina, man muß die persönlichen Leidenschaften zum Opfer bringen. Die Herren haben sich — unberufen — wieder vertragen!"

Erdmuthe fuhr empor. „Wieder vertragen? Nachdem einer dem andern vorgeworfen hatte —"

„Worte, Worte, verehrteste Signorina! O, wenn man in die Jahre kommt, Signorina, urtheilt man milder! Mein Freund Auer hat eingesehen, daß er dem Signor Giorgio Haitzinger unrecht gethan hat. Nicht wahr? Haitzinger ist ein Prachtmensch. Eben um zur Sprache zu bringen, welch großartige Errungenschaft wir ihm verdanken, hab' ich diese Sitzung anberaumt. Denken Sie: es ist unserem Freunde Haitzinger gelungen, Herrn Stiegl zu bewegen, daß er ihm seinen kleinen Gasthof da drüben an der Paßstraße verkauft. Und Herr Haitzinger ist nicht abgeneigt, das Haus an unsere Gesellschaft abzutreten, so daß wir also dank seiner Rührigkeit die Alleinherrscher hier oben werden können."

Gespannt waren sowohl Berchetti's Blicke als auch die seines ewig vor sich hinlächelnden Nachbars auf Fräulein Witting gerichtet, die eine geraume Weile lang wie erstarrt verharrte, bis sie endlich tonlos und stockend hervorstieß: „Martin Stiegl — hat — sein Haus verkauft?"

„Ich will kein Christ sein, Signorina, wenn es nicht die Wahrheit ist. Heute findet die Uebergabe an unseren Freund Haitzinger statt, der Vertrag vor dem Notar ist schon perfekt. Ich meine, es ist nun unsere Pflicht, möglichst rasch zuzugreifen, ehe ihm verlockendere Anerbietungen gemacht werden."

Erdmuthe faßte das einfach nicht. Mit Zittern und Zagen hatte sie der Zeit entgegen gesehen, da Martins Einzug hier oben zu erwarten stand. Sie hatte sich vor der Begegnung mit ihm gefürchtet, hatte sie aber auch wieder herbeigesehnt. War es ihr doch so gewesen, als müsse sich zwischen ihnen endlich, endlich noch etwas ändern. Die stille, schweigende, kalte Verachtung, die aus seiner Handlungsweise sprach, empfand sie in tiefster Seele verletzend.

Ihre innere Bewegung gestattete ihr nicht, an der Sitzung weiter theilzunehmen. In dumpfem Hinbrüten verfügte sie sich nach ihrer Wohnung, wo Tante Adelina sie unruhig erwartete.

Die Nachricht von dem Verkauf des Stieglhofs traf sie da wie ein Donnerschlag.

Martin war schon zweimal hier oben gewesen, ohne daß ihn die alte Dame gesehen hatte. Da sein Kommen nun für heute nach Berchettis Darstellung wieder in Aussicht stand, so wollte sie scharf aufpassen, um ihn nicht abermals zu verfehlen.

Denn — mochte Erdmuthe auch sagen, was sie wollte — sie mußte ihn sprechen, mußte es aus seinem eigenen Munde hören, daß er wirklich das Herz gehabt hatte, den Stieglhof an diesen Moloch, genannt „Pelikan A.-G." zu veräußern. Eher wollte und konnte sie es nicht glauben. —

Um eine späte Abendstunde trottete ein Zweispänner die letzte Kehre herauf — mit Herrn Stiegl und dem ehemaligen Oberkellner vom Grand Hotel. Die Gerichtsleute, so erzählte später der Kulscher in der „Schwemme", würden erst am andern Morgen eintreffen.

So war es denn auch.

Tante Adelina hatte, so oft sie den Versuch wagte, den treulosen Stieglhofbesitzer weder am Abend noch am Morgen zu Gesicht bekommen. Die Hausthür ward von innen geschlossen gehalten — und weder Stiegl noch der Käufer verließen den Gasthof vor Ankunft der Gerichtsleute. Der alte Sepp war ganz außer sich darüber, daß er seinem Herrn nicht von dem schönen Essen, das es doch drüben im Hotel gab, etwas herüberholen durfte. Während der Herumlauferei in allen Räumen des Stieglhofes dachte Martin überhaupt nicht an leibliche Genüsse; und als er dann endlich spät Abends sich selbst von Konserven eine kleine Mahlzeit zubereitete, quoll ihm jeder Bissen im Munde. Die Reue hatte ihn wahrscheinlich ergriffen — verzweiflungsvolle Reue darüber, daß er die Schiffe hinter sich verbrannt hatte.

Den nächsten Tag lauerte Fräulein Bräuer auf eine Gelegenheit, Martin zu sprechen. Heut' war die Hausthür drüben nicht mehr geschlossen; Thüren und Fenster standen vielmehr weit auf, und man vernahm Stimmengewirr, Poltern, Rücken von Möbeln — der Reihe nach aus allen Räumen, in denen die Uebergabe stattfand. Aber da schien Stiegl wieder so beschäftigt, daß für Tante Adelina kein Herankommen war. Packer befanden sich mit drüben, die die von Martin für seinen Privatbesitz reservirten Stücke sofort wegräumten. Er konnte bei dem Termin vor Bewegung ein paarmal nicht weiter sprechen, als er so Stück für Stück daraufhin ansehen mußte, ob es lohne, es zum Andenken an die Eltern nach der Stadt oder seinem sonstigen neuen Wohnsitz herunterzuschaffen. Er war wirk-

steuer mit zusammen über 2 Millionen Mark gehört. Von den übrigen Einnahmequellen haben die den Einzelstaaten zu überweisenden Reichsstempelabgaben auch diesmal noch ein ganz beträchtliches Mehr aufzuweisen, es beläuft sich auf nahezu 6 Millionen Mark. In der Hauptsache ist es bekanntlich der Besteuerung der neu ausgegebenen Werthpapiere zuzuschreiben. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat ein Mehr von 8,9 Millionen Mark, die Eisenbahnverwaltung ein solches von 0,2 Millionen Mark zu verzeichnen. Bei der letzteren Verwaltung ist dieses Mehr das erste im laufenden Etatsjahre, bisher wiesen ihre Einnahmen im Reiche nur geringere Erträge als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres auf.

* **Landtag.** Die mehrfach laut gewordene Annahme, daß der Landtag zu seiner bevorstehenden Session ausnahmsweise schon im Spätherbste einberufen werden soll, ist nicht zutreffend. In Ermangelung anderweitigen dringlichen Berathungsmaterials müßte der Landtag gleich bei seinem Zusammentritt mit der Etatsberathung beginnen. Da der Etat auch in diesem Jahre erst wie gewöhnlich zu Anfang Dezember fertig sein wird, so ist der Beginn der Tagung nicht vor Januar 1903 zu erwarten.

* **Die Locomotivführer gegen die Socialdemokratie.** Eine derbe Abfertigung lassen die Locomotivführer dem socialdemokratischen Verbande der Eisenbahner Deutschlands zu theil werden. Der Verband hat kürzlich in einem Aufruf an die Eisenbahner ganz Deutschlands erklärt, daß 15,000 Eisenbahnangestellte, darunter Bahnhofsarbeiter aller Art, Wagennotirer, Rangirer (Wagenrücker), Wagenmeister, Schmierer, Bremser, Schaffner, Packmeister, Zug- und Lokomotivführer, Heizer, Güterbodenarbeiter, Strecken- und Werkstätten- und Magazinarbeiter, Kohlenlader, Maschinenwärter, Putzer sich bereits in ihm zusammengeschlossen haben. Das Organ der Locomotivführer, die Deutsche Eisenbahnzeitung schreibt nun hierzu:

Die Behauptung, es gehören dem socialdemokratischen Verbande Locomotivführer an, ist eine unverschämte und dreiste Verleumdung. Gerade das Locomotivpersonal hat dem Verbande so oft in das Gesicht gespuckt, daß es eigentlich Wunder nehmen muß, wie er so abgebrüht sein kann, immer wieder mit neuem Werben an das Personal heranzutreten. Das Locomotivpersonal hat das Treiben des Verbandes und seiner Hintermänner von Anfang an richtig durchschaut, es weist jede Gemeinschaft mit derartigen Elementen weit von sich und verbittet sich die angebliche Vertretung seiner Interessen durch Unberufene ganz entschieden. Der neue Eisenbahnminister, Herr General Budde, ist gewillt, ebenso energisch gegen die Verbandsangehörigen vorzugehen, wie sein Vorgänger. Wir begrüßen dieses freudig und hoffen, daß die geringe Anzahl von Mitgliedern, welche dem socialdemokratischen Verbande angehören, sich endlich davon überzeugen, daß durch die schnoddrigen Elaborate socialistischer Preßrüpels im Weckruf (dem Organ des Verbandes) ihr Interesse am allerwenigsten vertreten werden kann. Der Socialdemokratie ist es ja auch garnicht darum zu thun, die Interessen der Eisenbahner wahrzunehmen, sie ist nur bestrebt, dieselben in ihre Reihen zu locken, um ihre Macht zu verstärken. Und wehe dem Unglücklichen, der auf den Leim geht, wenn er dann nicht parirt, fliegt er hinaus und hat reichlich Gelegenheit, darüber nachzudenken, daß er durch Folgen der gleißnerischen Lockungen seine Existenz und diejenige seiner Familie aufs Spiel setzt. Mögen die Eisenbahner dieses vorher bedenken, ehe es zu spät ist!

* **Posen,** 30. Sept. Erzbischof Stablewski erließ zusammen mit den Domkapiteln von Gnesen und Posen einen Aufruf zur Veranstaltung von Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für Kardinal Ledochowski im Posener Dome.

Frankreich.

* **Paris,** 27. Sept. Das heutige „Amtsblatt" veröffentlicht das Ergebniß der vom Ministerium des Auswärtigen vor einiger Zeit veranstalteten Enquete über die im Auslande in Handels-, Industrie-, Verkehrs- und sonstigen Unternehmungen, sowie in Anleihen investirten französischen Kapitalien. Danach betragen dieselben nahezu 30 Milliarden oder 30 000 Millionen Franken, und zwar entfallen auf Rußland 6966 Millionen, Spanien 2974, Oesterreich-Ungarn 2850, Italien 1430, England 1000, Deutschland 85, europäische Türkei 1818, asiatische Türkei 345, China 657, Egypten 1436, Britisch-Afrika 1592, Vereinigte Staaten 600, Mexiko 300, Argentinien 923 und Brasilien 696 Millionen Franken.

* **Paris,** 29. Sept. Wie der „Goulois" ankündigt, hat der Kriegsminister General André den General Frater, einen Kameraden nach Paris beschieden, um ihm „mit Thränen in der Stimme" die peinliche Mittheilung zu machen, er sehe sich gezwungen, ihn zur Disposition zu stellen. General Frater soll nämlich das meiste dazu beigetragen haben, daß das Kriegsgericht in Nantes den Oberstleutnant de Saint-Rémy nur zu einem Tage Gefängniß, der durch die Untersuchungshaft schon längst abgesessen war, verurtheilte, und dies, indem er die Unterscheidung aufstellte, wonach de Saint-Rémy nur einem Befehle der Civilbehörde, nicht aber seines militärischen Vorgesetzten den Gehorsam verweigert hätte. Der thränende Kriegsminister ist jedenfalls eine recht spaßige Figur. Recht von Herzen dürften André die Thränen kaum gekommen sein.

* **London,** 29. Sept. Der Socialistenführer Jaurès bezeichnete am Sonntag in einer Rede in Sens a. Yonne als eine der Aufgaben der socialistischen Partei, die Landleute und die Arbeiter gegen den Krieg zusammenzuschließen. Ein Theil der Bourgeoisie sei in dem Glauben, der socialen Frage auszuweichen, in den Nationalismus, Chauvinismus und Militarismus verfallen. Aber im Grunde wolle niemand die Revanche. Es gebe für das republikanische Frankreich nur eine Revanche, das sei, in Europa an der Befestigung des Friedens und der Entwickelung der Demokratie mitzuwirken. Elsaß-Lothringen verlange nicht wieder, ein von zwei Völkern zerstampftes Schlachtfeld zu werden.

* **Paris,** 30. Sept. Die beiden Söhne des früheren Staatssekretärs des Oranjestaates, Reitz, schifften sich gestern in Marseille auf dem „Oxus" nach Madagaskar ein mit dem Auftrage, sich dort umzusehen, ob eine Ansiedlung auf praktischer Grundlage möglich ist. Ihr Vater soll ihnen mit seiner zahlreichen Familie — er hat elf Söhne und eine Tochter — schon im Dezember folgen und man hofft, der Plan, etwa 8000—10,000 Buren auf Madagaskar eine neue Heimath zu bereiten, lasse sich verwirklichen. Wenn die Verhältnisse sich einigermaßen günstig gestalten, so würden viele Familien aus dem Oranjestaate lieber unter französischer als unter englischer Herrschaft leben und man nimmt an, sich an das Klima zu gewöhnen, wäre ihnen ein leichtes. General Gallieni soll dem Plane geneigt sein; nur wissen die Buren vielleicht nicht, mit welchen Schwierigkeiten die Kolonisten in allen französischen Besitzungen wegen der in der Verwaltung herrschenden Routine zu kämpfen haben.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 27. Sept. Dem Regierungsboten zufolge empfing der Kaiser von Rußland, als er anläßlich des Stapellaufes des Panzerschiffes Kujaes Suwarow die baltische Schiffswerft besuchte, am 25. September eine Abordnung der Werkführer und Arbeiter der Werft. Die Abordnung brachte Salz und Brod dar und richtete eine Ansprache an den Kaiser. Dieser erwiderte: Habt Dank für euer Brod und Salz und für die von euch geäußerten Gefühle. Arbeitet ehrlich, verhaltet euch ruhig und lasset euch nicht von schlechten Menschen irre machen, die ebenso euere Feinde wie auch Meine Feinde sind. Ich bin überzeugt, Brüder, daß ihr auch ferner den guten Ruf der baltischen Werft aufrechterhalten werdet.

Amerika.

* **Washington,** 30. Sept. In dem Befinden des Präsidenten Roosevelt ist eine andauernde Besserung zu verzeichnen.

* **New-York,** 30. Sept. Nach einer Meldung des New-York Herald aus Rio de Janeiro haben Aufständische des Gebietes Acre die Unabhängigkeit ihres Gebietes verkündet und an Bolivia den Krieg erklärt.

Haiti.

Ueber die Lage in Haiti veröffentlicht die „Köln. Ztg." einen Privatbrief von Anfang August. Darnach war damals die Lage auf Haiti folgende: In der Hauptstadt Port-au-Prince sind verschiedene Parteien, seitdem die vorläufige Regierung aufgelöst ist. Von den fünf Mitgliedern ist nur noch der „Président provisoire" Boisrond Canal übrig und die gemeinsame Gefahr (der Anmarsch von Jean Jumeau und Simon) bringt vorläufig alle die Parteien unter einen Hut, nämlich den des halb verrückten Boisrond Canal. Die Senequisten, die Fouchardisten, die Solon Menosisten und wie die anderen Fraktionen alle heißen, machen Front gegen den Banditen Firmin, welcher eben von Jean Jumeau unterstützt wird. Wie weit man auf General Simon im Süden zählen kann, wird die Zukunft lehren. Der Tanz ging los bei den Deputirtenwahlen, wobei in Cap Haitien eine große Schießerei mit etwa 30 Todten stattfand und wobei sich Firmin verkleidet an Bord der „Crête-à-Pierrot" flüchten mußte. Der alte General Nord wollte nämlich selbst Präsident werden und beeinflußte die Wahlen, wodurch der obige Zusammenstoß entstand. Firmin und Killick, sowie Salnave und verschiedene andere politische Größen, welche sich aus Cap Haitien hatten flüchten müssen, gingen zu Jean Jumeau nach Gonaives und dieser greift, wie gesagt, Porte-au-Prince und Cap Haitien an. Alle Orte der Departements Artibonite und Nord-Ouest, sowie der größte Theil vom Nord-Departement sind auf Seiten Firmins und Jean Jumeaus. Der alte Boisrond Canal in Porte-au-Prince unterstützt jetzt den General Nord in Cap, den er vor zwei Wochen noch als Rebellen erklärt hatte. Jean Jumeau hat das Kriegsschiff mit Admiral Killick auf seiner Seite, aber alle Waffen und Schießbedarf befinden sich in Cap und hauptsächlich in Porte-au-Prince. Gestern sollte z. B. das 9. Regiment von Porte-de-Paix marschiren, um zu Salnave zu stoßen, aber es waren keine sechs anständigen Gewehre aufzutreiben und selbst zu den 4 bis 5 alten Remington rifles gab es nicht einmal Patronen. Nun giebt es noch die Freiwilligen, welche meistens ihre eigenen Waffen haben, nämlich die hier so beliebten Winchester repeatingrifles, Kaliber 40 und 44, welche sich wohl für Sports-, nicht aber für Kriegszwecke eignen. Cap Haitien und Porte-au-Prince besitzen eine große Anzahl neuer kleinkalibriger Gewehre mit völlig genügender Ladung, während hier das 9. Regiment — wie stolz das klingt — mit einigen alten Feuersteinschloßflinten und Zündhütchen-Gewehren auszog. Einige hatten Flintenläufe ohne Kolben, andere Kolben ohne Läufe und wieder andere Gewehre ganz ohne Schlösser mit Bindfaden an alte Lafetten festgebunden, aber die meisten hatten außer einer alten Manchette, einem großen Messer mit Holzgriff und dem unvermeidlichen Cocomacaque, einem Stock aus Palmenholz, gar keine Waffen und zogen barfüßig mit zerrissenen Hosen und Jacken — von Hemd keine Spur — in den Krieg!

Ich recht bescheiden gewesen, der wackere Stiegl, denn nur an den unscheinbarsten, werthlosesten Möbelstücken schien sein Herz zu hängen. Der neue Besitzer mußte eigentlich herzensfroh darüber sein, daß er das alte Gerümpel auf so bequeme Weise los wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. Oktober.

☐ **Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Fischer** spendete gestern in der Münsterkirche 1412 Firmlingen der Münsterpfarre das Sakrament der Firmung, darunter 180 Schülern des kgl. Gymnasiums. Firmpathe war Herr Heinrich Frings, Pathin Frau P. W. Kallen, bei den Gymnasiasten fungirte Herr Gymnasialdirector Dr. Zenges als Firmpathe. Der hochwst. Herr sprach wiederholt seine Freude und Befriedigung über den schönen Verlauf der Firmungstage in Neuß aus. Nachmittags gegen 1/2 5 Uhr wurde er von Herrn Oberpfarrer Harff und Herrn Pfarrer Knott während die Glocken der Münster- und Marienkirche ihren Abschiedsgruß läuteten, zur Bahn geleitet. Um 4,35 fuhr er nach Köln zurück.

€ **Die ordentliche General-Versammlung der Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft** fand gestern Abend im Saale der „Constantia" statt. Der Vorsitzende des Vorstandes Herr Cornelius Thywissen erstattete den Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Am 30. Juni 1902 zählte die Genossenschaft 267 Mitglieder mit 317 Geschäftsantheilen, worauf 10 370 Mk. baar eingezahlt sind. Von dem Reingewinn von 165,85 Mk. sollen 3 1/2 Procent auf die eingezahlten Beträge gezahlt bezw. gutgeschrieben werden. An den Reservefonds wurden statutgemäß 65,65 Mk. abgeführt. Eingegangen sind 450 Mark Anzahlung auf die mit Kaufanwartschaft erworbenen Häuser. In den Aufsichtsrath wurden neu- bezw. wiedergewählt die Herren, Kaplan Koenen, S. Meller, P. Harlicins, P. Hellendahl und J. Jansen und zwar auf 3 Jahre. In Aussicht genommen ist vorläufig, am Lövelingerweg 7 Einfamilienhäuser zu bauen. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths Herr Jak. Kallen bat die Mitglieder ihre Wünsche betreffend den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäuser stets an den Vorstand oder Aufsichtsrath gelangen zu lassen. Es genüge evtl. eine kurze Benachrichtigung durch eine Postkarte. Eine anregende Discussion schloß sich an, aus welcher die Leitung der Genossenschaft die Wünsche der Mitglieder erfuhr.

Eisenbahn-Personal-Nachrichten. Eisenbahn-Directionsbezirk Köln. Versetzt: Eisenbahn-Bureau-Diätar Kellner von Neuß nach Elberfeld, Locomotivführer Pagonetti von Neuß nach Münstereifel und Weichensteller für den Telegraphendienst Heinr. Krüll von Neuß nach Aachen.

Gebrauchs-Muster-Eintragungen. Stationsanzeiger; Franz Gramp Oberkassel b. Düsseldorf. — Zum Halten der Preßschrauben für Sauerkrautfässer und dergl. dienende auf die Behältewandung zu setzende durch Anziehen der Preßschrauben sich selbstthätig festklemmende Schraubenhalter: W. H. Patten Neuß.

△ **Hundesteuer.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hundesteuer für das 2. Halbjahr 1902 bis zum 15. dieses Monats zu zahlen ist.

Unfall. Einem Viehtreiber scheuten die Kühe, infolgedessen kam er zu Fall und gerieth mit der Hand in die Radspeichen eines vorbeikommenden Fuhrwerks, wobei ihm der Daumen theilweise abgequetscht wurde.

△ **Gestohlen.** Drei Tagelöhner machten gestern Morgen eine Bierreise und legten sich schließlich am Nordkanal nieder, um den Rausch auszuschlafen. Einer der Gesellschaft nahm sich die Gelegenheit zu Nutzen und stahl seinem Gefährten die Baarschaft aus der Tasche.

Der Düsseldorfer Bezirk Gabelsberger'scher Stenographen hält am Sonntag 5. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in Düsseldorf im Lokale Kreutzberg, Ellerstr. 179, seinen 3. ordentlichen Bezirkstag ab. An diese rein geschäftliche Sitzung wird sich ein Wettschreiben in fünf Abtheilungen anschließen. Außerdem ist im gleichen Lokale eine Ausstellung stenographischer Arbeiten die schon Vormittags 10 Uhr eröffnet wird, vorgesehen. Gegen 6 Uhr folgt die eigentliche Hauptversammlung mit Festvortrag im Viktoria-Saale des Restaurateurs Figge, Cölnerstraße 232, an welche sich, verbunden mit Abendunterhaltung, Theater und Ball, das Herbstfest des festgebenden Stenographen Vereins „Gabelsberger" in Oberbilk anschließt.

* **Düsseldorf,** 30. Sept. Der Großherzog von Baden ist heute Vormittag 10.41 Uhr hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. General v. Müller und Oberpräsident Nasse. Zum Empfange hatten sich eingefunden Regierungspräsident v. Holleufer, Oberbürgermeister Marx, Geheimrath Karl Lueg aus Oberhausen (in Vertretung seines erkrankten Bruders Heinrich, des Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses), Prof. Röber, Oberbürgermeister a. D. Haumann und Geheimrath Krupp. Nach kurzem Verweilen im Frühstückssaal trat der Großherzog die Fahrt nach dem Rheinufer an, wo der Dampfer Düssel zur Fahrt nach der Ausstellung bestiegen wurde. Die Bevölkerung brachte ihm lebhafte Kundgebungen dar.

* **Düsseldorf,** 30. Sept. Um 2 Uhr fand im Breidenbacher Hof, wo der Großherzog von Baden abgestiegen ist, eine Frühstückstafel statt. Um 4 Uhr begab sich der Großherzog wieder zur Ausstellung. Bei der Landung in der Ausstellung begrüßte den Großherzog wiederum eine große Volksmenge durch begeisterte Hochrufe. Nachdem dem Großherzog eine Anzahl Mitglieder des Arbeitsausschusses der Ausstellung vorgestellt, worden waren, nahm er die Vorstellung der Vertreter der Kriegervereine des Regierungsbezirks entgegen. Die Besichtigung der Ausstellung begann der Großherzog mit dem Kruppschen Pavillon unter Führung des Geheimraths Krupp. Auch sonst in der Ausstellung dienten die Aussteller dem Großherzog vielfach als Führer. Morgen Nachmittag 5 Uhr 13 Minuten reist der Großherzog nach Koblenz, wo er zur Verabschiedung vom Erbgroßherzog kurzen Aufenthalt nimmt, um dann die Reise nach Mainau am Bodensee fortzusetzen.

Am Abend kehrte der Großherzog abermals zur Ausstellung zurück, um das Feuerwerk und die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Etwa fünfzigtausend Menschen standen Kopf an Kopf gedrängt, und als der greise Fürst auf dem Balkon der Hauptkuppel erschien, wurde ihm eine Huldigung dargebracht, wie sie Düsseldorf nicht oft erlebt hat; immer und immer wieder mußte der Großherzog für die stürmische und doch aus vollem Herzen kommende Begrüßung danken. Das Ausstellungsgebäude gewährte mit seiner herrlichen Beleuchtung in Verbindung mit dem prächtigen Feuerwerke, das sich in den Fluthen des von zahlreichen beleuchteten Schiffen belebten Stromes wiederspiegelte, einen feenhaften Anblick. Nach Schluß des Feuerwerks stattete der Großherzog dem Panorama Suldenthal und Zillerthal noch einen Besuch ab.

* **Düsseldorf,** 29. Sept. (Die Kaiserin kommt nicht zur Düsseldorfer Ausstellung.) Es steht nunmehr fest, daß die Kaiserin den jüngst aufgeschobenen Besuch der Düsseldorfer Ausstellung nicht ausführen kann. Der Verkehrsausschuß der Ausstellung ist zwecks Anordnung von Maßnahmen für Rückbeförderung sämmtlicher Ausstellungsgüter zusammengetreten, da die Ausstellung sich ihrem Ende nähert.

* **Düsseldorf,** 29. Sept. Am heutigen Tage feiert der Nestor der Düsseldorfer Künstlerschaft, Prof. Dr. Andreas Achenbach, seinen 87. Geburtstag. In seltener Frische und erfreulicher Rüstigkeit ist der gefeierte Altmeister, wohl einer der größten Landschaftsmaler aller Zeiten, noch heute schaffensfroh wie in jüngeren Jahren.

* **Düsseldorf,** 29. Sept. Einen raffinirten Diebstahl verübte der Commis Robert Levermann hier in dem Maschinengeschäft von Schorch & Cie. auf der Graf-Adolfstraße. Spät Abends erbrach er die Thür des Bureaus sowie das Pult und entnahm diesem eine Geldkassette mit 175 M. Inhalt. Da er dieselbe nicht zu öffnen vermochte, klopfte er nach 12 Uhr Nachts einen Schlossermeister aus dem Bette, dem er etwas vorschwindelte und der darauf die Oeffnung der Kassette besorgte. Den schon vorbestraften gefährlichen Spitzbuben traf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre.

* **Düsseldorf,** 29. Sept, Ein Hauptmann vom Infanterieregiment Nr. 16 zu Mülheim a. Rh. wurde vom Kriegsgericht der 14. Division wegen falschen Rapportes über eine Scharfschießübung (§ 139 des Militärstrafgesetzbuches) zu 3 Monaten Festung verurtheilt. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

\# **Düren,** 30. Sept. Die städtische Badeanstalt an der Rur ist gestern früh gegen 6 Uhr bis auf einen kleinen Theil der äußeren Brettereinfassung abgebrannt. Es wird vermuthet, daß das Feuer durch Burschen verursacht wurde, die die Badeanstalt als billiges Nachtquartier benutzt hatten.

§ **Barmen,** 30. Sept. Auf Eynergraben grassirt seit einiger Zeit der Typhus in starkem Maße. In einem Hause sind alle 10 Personen daran erkrankt. Ein Fuhrmann ist kürzlich der schrecklichen Seuche erlegen. Man führt die Ursache auf schlechtes Trinkwasser zurück.

* **Lüdenscheid,** 29. Sept. Gestern kamen im städt. Krankenhause 23 an Typhus erkrankt gewesene Personen zur Entlassung. Augenblicklich befinden sich im Krankenhause noch 101 Typhuskranke in Pflege.

* **Hamm,** 28. Sept. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der letzten Stadtrathssitzung stellte der Stadtverordnete Wilms an den Magistrat die Anfrage, ob dieser wegen des Absterbens einer Anzahl Bäume in der Obstallee Maßnahmen treffen werde, die noch nicht erkrankten Bäume gesund zu erhalten. Bürgermeister Matthaei gibt auf die Anfrage die Antwort, daß nach Auftreten der Erkrankung der betreffenden Bäume sofort Nachforschungen seitens des Magistrats angestellt worden seien. Als Hauptschuld habe sich herausgestellt, daß die vor einigen Jahren gelegte Gasleitung an mehreren Stellen undicht geworden sei, und an dem Absterben wohl die Hauptschuld trage.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 29. Sept. (Schöffengerichtssitzung.) Der Viktualienhändler Franz B. aus Bedburdyck hatte sich wegen Hausfriedensbruchs, öffentlicher Beleidigung und Bedrohung zu verantworten. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß. — Der Fuhrmann Jakob G. und der Fabrikarbeiter Hub. B. aus Orken waren der Körperverletzung beschuldigt. Während über G. eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verhängt wurde, sprach das Gericht den B. frei. — Der mehrfach vorbestrafte Handlanger Werner K. aus Gindorf hatte sich heute wegen Körperverletzung und Thierquälerei zu verantworten. Das Gericht setzte gegen K. eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen und 14 Tage Haft fest. — Der „Junggesellenklub Fidelitas" in Rheydt hat im Juli cr. in Wey eine öffentliche Tanzlustbarkeit ohne polizeiliche Erlaubniß veranstaltet, Heute hatten sich die 7 Vorstandsmitglieder dieses Vereins wegen dieser Uebertretung zu verantworten. Alle wurden vom Gerichte für schuldig erklärt und in eine Geldstrafe von je 30 Mk. ev. 10 Tage Haft genommen. — Die Fabrikarbeiterin Maria H. und der Tagelöhner Heinrich Sch. aus Wevelinghoven hatten aus einem Garten in Grevenbroich Obst entwendet und sich, um in den Garten zu kommen, eines falschen Schlüssels bedient. H. erhielt hierfür eine Geldstrafe von 15 M. ev. 5 Tage Haft und Sch. 1 Woche Gefängniß. —

Der Schlossergeselle Johann Z. aus Wevelinghoven war wegen unberechtigten Fischens mit einer Polizeistrafe von 1 M. belegt worden. Der Einspruch des Z. wurde vom Gerichte verworfen und dieses erhöhte die Geldstrafe auf 9 M. — In einer Sache wurde Vertagung beschlossen und in einer weiteren Sache erging freisprechendes Urtheil.

w Düsseldorf, 29. Sept. (Schwurgericht.) Der Pferdeknecht Hermann Otto Gustav Hanke, 27 Jahre alt, zweimal wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft, geboren in Quedlinburg, zuletzt in Dormagen wohnend, war das Straßenraubes angeklagt, verübt am Abend des 12. Juli. Gegen 10 Uhr an diesem Abende kam er mit einem Zuge auf dem Bahnhofe Horrem an und gleichzeitig auch der Tagelöhner Mathias Zierden aus Kalk, der in der Gegend von Horrem arbeitete. Der Angeklagte und sein Begleiter, ein gewisser Esser, veranlaßten den Zierden zur Hergabe von 20 Pf. für Branntwein, das Getränk wurde geholt, vertilgt und die Flasche entzwei geworfen. Zierden setzte seinen Weg fort, der Angeklagte und Esser folgten ihm, Hanke warf ihn in ein Weizenfeld, schlug ihn und nahm ihm das Portemonnaie mit 5 Mk. aus der Tasche. Der Zeuge wußte heute nicht mehr, ob er zuerst bestohlen oder geschlagen worden sei. Der Angeklagte stellte den Raub in Abrede, er sagte, der Zierden habe ihn zuerst mit Steinen geworfen, dann seien Beide in eine Rauferei gerathen, wobei dem Zierden das Portemonnaie entfallen sei, Angeklagter habe dasselbe aufgenommen und nachher in einer Wirthschaft seine und Essers Zeche bezahlt. Der heute als Zeuge vernommene Esser sagte, der Angeklagte habe dem Zierden das Portemonnaie aus der Tasche genommen, wie er selbst gesehen habe. Die Geschworenen erklärten den Hanke des Diebstahls und der Mißhandlung des Zierden schuldig, der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß, rechnete ihm auch einem Monat der Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Vermischtes.

* Berlin, 30. Sept. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den Redakteur der Staatsbürgerzeitung Böttticher und den Verleger Bruhns wegen Beleidigung. Als Nebenkläger sind zugelassen jedoch nicht erschienen, der Schlächtermeister A. Levy und dessen Sohn, der jetzige Strafgefangene Moritz Levy. Böttticher ist beschuldigt, durch 26 Artikel der Staatsbürgerzeitung, welche sich mit den Vorgängen bei dem Konitzer Mord beschäftigen, Bruhns durch zwei Artikel Behörden, Beamten und Privatpersonen beleidigt zu haben. Vor Eintritt in die materielle Verhandlung erklären die beiden Angeklagten auf Befragen, sie hielten auch jetzt den Vorwurf der Betheiligung gegen Levy aufrecht. Der Vorsitzende erklärt, die Beweisaufnahme würde unter diesen Umständen näher auf den Konitzer Mord eingehen müssen. Sodann wurden die Artikel verlesen.

* Mannheim, 30. Sept. (Der neue Zusammenbruch). Als die großen Bankprozesse in Berlin, Leipzig und Cassel eben zu Ende waren und nun „Friede“ hätte sein sollen, kam plötzlich das Geständniß des Vorstandes der Deutschen Genossenschaftsbank, daß einer ihrer Direktoren ein paar Millionen verspekulirt habe auf Nimmerwiedersehen. Hier schienen wenigstens Betrug und Fälschung nicht vorzuliegen, aber nun kommt wieder von hier die Nachricht von dem Zusammenbruch eines richtigen Schwindels. Die Direktoren der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Mannheim-Rheinau, Böhm und Henninger, haben seit 1894 die Bilanzen gefälscht, indem sie insbesondere die Debitoren um eine Million zu hoch, die Creditoren um eben so viel zu niedrig verbuchten. Im ganzen beträgt die Unterbilanz $2^1/_2$ Millionen, nach anderen Angaben sogar $3^1/_2$ Millionen. Das ganze Actiencapital von $2^1/_2$ Millionen ist verloren, desgleichen der Reservefonds von 400 000 Mark. Außer den Buchungsschiebungen hat man noch entdeckt, daß die Direction bei einigen Mannheimer Bankhäusern Auszahlungen auf ein New-Yorker Bankhaus in Höhe von etwa 500 000 Mark verkauft hat, ohne daß die Gesellschaft in New-York ein entsprechendes Guthaben besitzt.

Ob nun das „alles“ ist, bleibt abzuwarten. Der erste Direktor Böhm gehört auch der Verwaltung einer ganzen Reihe anderer Gesellschaften an und hatte große eigene Interessen zu vertreten. Anscheinend haben wir es wiederum mit einem Rattenkönig von Tochtergründungen und Schiebungen mit diesen zu thun, ähnlich wie bei den Spielhagen-Banken. Angeblich sind bei zweien dieser Gesellschaften, die zu Buchungsschiebungen benutzt wurden, die Bilanzen in Ordnung gefunden worden. Man muß abwarten, was sich noch weiter entwickelt. Jedenfalls muß, wie gesagt, das Aktienkapital der A.-G. für chemische Industrie und wahrscheinlich auch die Obligationenschuld von 1 Million als verloren angesehen werden. Die Gläubiger, unter denen die Oberrheinische Bank mit einer halben Million, der Schaaffhausensche Bankverein, die Mannheimer Bank und die Antwerpener Centralbank mit 250 000 bis 300 000 Mk. sich befinden, sollen keinen Ausfall erleiden.

* Plauen, 30. Sept. Der Voigtländische Anzeiger meldet: Gestern Abend ist in Neuburg bei Bad Elster der obere Theil des Gräflich Zedwitzschen Schlosses mit allem Zubehör niedergebrannt. Etwa 20 auswärtige Feuerwehren waren auf der Brandstätte. Es wird Brandstiftung angenommen.

* Bremy bei Metz, 29. Sept. Einen schrecklichen Tod erlitt gestern Morgen, laut der „Lothr. Ztg.“, die 45jährige Ehefrau Childz, welche beim Kaffeetrinken vom Schlage gerührt, rücklings in den brennenden Herd fiel. Die Aermste wurde total verbrannt, ohne daß ihr Ehemann, der in einem angrenzenden Zimmer schwer krank darniederlag, eine Ahnung von dem Vorkommniß hatte.

* Wien, 29. Sept. Ohne Rücksicht auf den bereits festgestellten Selbstmord Jellineks wird die gerichtliche Untersuchung mit vollster Gründlichkeit weiter durchgeführt. Auf Anordnung des Ersten Staatsanwalts wurden die von Jellinek geführten Bücher heute ins Landgericht gebracht, um einer sehr genauen Prüfung durch die Sachverständigen unterzogen zu werden. Durch diese Prüfung soll das allmähliche Entstehen des vorhandenen Defizits dargelegt werden. Das Ersuchen des Generaldirektors der Elektromobilwerke, Pollak, um Haftentlassung wurde von der Rathskammer abschlägig beschieden.

Eine von der Länderbank veröffentlichte Mittheilung giebt eine eingehende Darstellung der Unterschlagungen Jellineks, insbesondere der Manipulationen im internen Checkverkehr, sowie im Checkverkehr der Länderbank mit der Oesterreich-Ungarischen Bank und dem Girokassenverein. Es gelang Jellinek, der 1891 in die Dienste der Länderbank getreten ist und vorerst nur zu untergeordneten Arbeiten in der Kasse verwendet wurde, sich allmählich derart das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erschleichen, daß er sein Thätigkeitsfeld immer mehr erweiterte. Er konnte schließlich sogar die Kassendirektion und den der Hauptkasse allein zustehenden Verkehr mit den vorgenannten beiden Girоinstituten gänzlich an sich reißen. Es wurden instruktionswidrig nur die Baarbeträge der Kassen allabendlich revidirt, ohne die Checks in die Revisionen einzubeziehen.

Die Unterschlagungen reichen bis 1895 zurück und erreichten Ende 1900 die Höhe von 1 987 796 Kronen, im Juli 1902 von 3 994 381 Kronen und am Tage der Entdeckung, am 18. September, den enormen Betrag von 4 626 771 Kronen. Die Mittheilung stellt fest, die vorgekommenen schweren Pflichtverletzungen an den Tag zu bringen wird Sache der im Zuge befindlichen Untersuchung sein, und um den Grad der Schuld jedes einzelnen der betreffenden Beamten festzustellen, werden unverzüglich nach dem hieraus sich Ergebenden Maßnahmen getroffen werden.

* Petersburg, 30. Sept. Nach amtlichen Angaben sind in Chabarowsk und Blagoweschtschensk keine Cholerafälle mehr vorgekommen. Die Zahl der Erkrankungen hat in Port Arthur bedeutend abgenommen. In Wladiwostock (Nikolajewsk, Nikolak-Ussurüski und Dalni) hat die Zahl der Cholerafälle ebenfalls abgenommen. Auch in der Mandschurei hat die Seuche nachgelassen. — In Odessa erkrankten in der Zeit vom 19. bis 29. September acht Personen unter pestverdächtigen Anzeichen. Vier von ihnen starben. Seit dem 10. Juni sind dort 25 Personen unter pestverdächtigen Umständen erkrankt. Dreizehn davon sind gestorben.

* Mobile (Alabama), 30. Sept. Hier aus Mittelamerika angekommene Dampfer bringen die Nachricht von einem starken Erdbeben, das am 23. September in Guatemala und Britisch-Honduras stattfand. Die telegraphische Verbindung der Stadt Guatemala mit der Küste ist gestört.

* Yokohama, 29. Sept. Durch einen Teifun der über den Distrikt von Odawara in der Nähe von Yokohama hereinbrach, wurden viele Häuser vernichtet. Es sollen etwa fünfhundert Menschen ertrunken sein. Das Schlachtschiff Schikischima gerieth bei Yokosaka auf Grund. Die Arbeiten zur Wiederflottmachung sind eingeleitet. Das Schiff ist nur leicht beschädigt.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 1. Okt. In der heutigen Zolltarifkommission theilte Reichstags-Präsident Graf Ballestrem mit, die erste Sitzung des Reichstags werde am 14. Oktober stattfinden mit der Tagesordnung: Petitionen.

Berlin, 30. Sept. Wie das ‚Tgbl.‘ authentisch mittheilen kann, ist in Kreisen, die mit den Buren-Generälen persönliche Beziehungen pflegen, noch nichts bekannt, daß die beim Kaiser nachgesuchte Audienz bewilligt ist. Eine endgiltige Antwort vom Hofmarschallamt hat den genauen Termin des Besuchs der Generäle in Berlin nicht festgesetzt. Von anderer Seite soll beabsichtigt sein, die Buren-Generale zu veranlassen, ihrem Besuch in Frankreich die Priorität vor dem in Deutschland zu geben. Auch hierüber sei eine endgiltige Entscheidung noch nicht gefällt. Das hiesige Empfangscomitee trägt sich noch immer mit der Hoffnung, daß die Generäle am 12. October in Berlin einträfen. Die Zeit ihres Aufenthaltes hierselbst ist auf fünf Tage bemessen.

Brüssel, 30. Sept. Die hier umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Abdankung Leopolds II. entbehren gegenwärtig jeden Hintergrunds.

Brüssel, 1. Okt. Gegen das Haus des katholischen Deputirten Carton-Wiart im Vororte Gilles wurde ein Dynamit-Attentat verübt. Es wurde großer Materialschaden angericht. Ein 27 Jahre alter Bursche wurde als der That verdächtig verhaftet.

* **London,** 30. Sept. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Burengenerale werden empfangen werden, wenn der Kaiser zur Zeit ihres Besuches in Berlin oder Potsdam ist, vorausgesetzt, daß die beim Empfange von Ausländern nöthigen Formalitäten erfüllt werden. Das heißt, sie müssen von dem englischen Botschafter dem Kaiser vorgestellt werden und zu diesem Zwecke muß der Botschafter Instruktion aus London erhalten oder die Buren-Generale müssen selbst Empfehlungen an den Botschafter nach Berlin mitbringen. Die deutsche Regierung wünscht, der Empfang der Generale durch den Kaiser möge in England nicht mißverstanden werden. Vielleicht werde der Empfang beim Kaiser denen den Boden entziehen, welche geneigt gewesen waren, lärmende Demonstrationen für die Burenführer zu machen.

Constantinopel, 1. Okt. In Medina ist die Cholera ausgebrochen. In zwei Tagen kamen 18 Todesfälle vor.

Manila, 1. Oct. Die Cholera wüthet schrecklich auf den Philippinen besonders in Iloilo, an einem Tage forderte sie 1000 Opfer. Die Bewohner verschiedener Städte flüchten in die Berge und lassen die Todten unbeerdigt und die Sterbenden ohne Hülfe.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. Okt.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	15 20
	2. „	14 20
	3. „	13 —
Neuer Roggen	1. Qual.	13 60
	2. „	12 30
	3. „	— —
Neuer Hafer	1. Qual.	13 50
	2. „	12 50
	(Alles die 100 Kil.)	
Heu à 50 Kilo		2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo		3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo		16 —
Flegeldrusch à „ „		18 —
Kartoffeln, 50 Kilo		2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	54 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	90 —
„ in kleineren Parthien	94 —
Raps 1. Qual.	23 —
„ 2. „	22 —
Aveel 1. Qual.	21 —
„ 2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Eier per Schock (60 Stück)	5 70
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 30. Sept. (Fruchtmarkt.) Roggen Mk. —,—, Hafer 13,70. Heu Mark 5,00—6,60, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,50, Nichtstroh (Flegeldrusch) 4,—, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Köln, 30. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,47—1,59, vom Bauch 1,20—1,32, Kalbfleisch 1,55—1,73, Hammelfleisch 1,20—1,55, Schweinefleisch 1,90—2,03, Speck, geräuchert 1,75—1,83, gesalzen 1,67—1,77, Schweineschmalz 1,67 bis 1,75 das Kil. Hasen 3,20—3,80, Kaninchen 1,00—1,10, Rebhühner, alte 0,90—1,00, junge 1,40—1,60, Enten 2,25 bis 3,50, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 3,00—4,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,80—1,60, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,50, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,00 das Stück. Eßbutter 2,30—2,50 das Kil. Landeier 2,25—2,50 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße M. 5,00 bis 6,00, rothe 6,40—6,80, Nieren- 8,00—9,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,08—0,12 das Kil.

Berlin, 30. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. —,—, Okt. 149,50, Dez. 151,50. Roggen Sept. 139,—, Okt. 136,50, Dez. 135,50. Hafer Sept. 129,50, Dez. 132,—. Mais bunter amerikanischer Sept. —,—, Dez. 119,75. Weizenmehl 20,50—23,00, Roggenmehl 18,90—19,80, Dez. —,—.

Magdeburg, 30. Sept. Kornzucker I. 88 % o. S. Mk. 7,40-7,60. Nachprodukt 75 % o. S. 5,60-5,80. Fest. Krystallzucker I. 27,82½. Brodraffinade I. 28,07½. Gemahlene Raffinade 27,82½. Gemahl. Melis I. 27,82½.

Bremen, 30. Sept. Schmalz, Tubs und Firkins 55, Doppeleimer 55½. Unregelmäßig. Speck short clear —,—. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 30. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 56,50 B., Okt. 55,— B., 54,50 G.

Berlin, 30. Sept. Rüböl Okt. 50,30, Dez. 49,40. Spiritus 70er 41,90.

London, 29. Sept. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 29. Sept. Hopfen matter; 1901er Aloster, 8 Marken Okt.-Nov. (neue Ernte) Frs. 71—72 die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 29. Sept. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 37 Nrn. 2549 Kilgr., vom 1. bis 29. Sept. 712 Nrn. 47147 Kil., zusammen 749 Nrn., 49669 Kil.

Bremen, 30. Sept. Baumwolle. Upland middl. 47. Matt.

Antwerpen, 29. Sept. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept. Frs. —,—, Okt. 4,70, Nov. 4,70, Dez. 4,725, Jan. 4,725, Febr. 4,725, März 4,725, April 4,75, Mai 4,775, Juni 4,775, Juli 4,775, Aug. 4,775. Umsatz 120,000 Kil. (Contr. C) auf Sept. Frs. —, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 30. Sept.

Schatzanw.	1904	101,50 G.	Preuß. Consols
„	1905	102,30 G.	umg. 3½ % 101,75 G.
Deutsche Reichs-Anl.			„ 3½ % 102,00 B.
umg. 3½ %		101,80 b.	„ 3 % 92,00 bG.
„ 3½ %		101,90 b.	Rh.-Wf. Rentbr. 000,00
„ 3 %		92,10 G.	

Viehmärkte.

Neuß, 30. Sept. (Zucht- u. Milchviehmarkt.) Aufgetrieben waren 450 Stück Rindvieh, darunter waren 8 Stiere und 442 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise: 1. Qual. Kühe von Mk. 390—510 und höher, 2. 300—360, 3. 150—270; tragende Rinder 150—330; Stiere 150—240 Mk. Racen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rheinländische. Das Geschäft verlief ruhig und blieb etwas Ueberstand. Nächster Markt am Dienstag, den 14. Oktober.

Krefeld, 30. Sept. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 147 Rinder und Kühe. Die Preise stellten sich 1. für vollfleischige ausgemästete junge Kühe höchsten Schlachtwerthes (bis zu 7 Jahren) auf 64 Mk., 2. für vollfleischige ausgemästete ältere Kühe, höchsten Schlachtwerthes auf 62 M., 3. für wenig gut entwickelte junge Kühe auf 60 M., 4. für ältere nicht ausgemästete Kühe auf 58 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft lebhaft, Markt geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Hungernden in Indien** ung. 3,— Mk.

Michael Vögeler,
Margaretha Vögeler,
geb. **Dickmann,**
Vermählte.
Neuss, 1. Oktober 1902.

Bekanntmachung.

Unter den **Schweinebeständen** des Bahnwärters **Cremer,** hier Büttgerlandstraße, des Ackerers **Franz Spenrath,** hier E 133 und des Fabrikarbeiters **Friedrich Wierich,** hier Jülicherlandstraße 89, ist die **Schweineseuche** festgestellt worden.

Ueber die bezeichneten Gehöfte ist bis auf Weiteres die **Sperre** verhängt worden.

Neuß, den 29. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.: **Thywissen.**

Ein großes Zimmer per 1. Oct. oder später zu vermiethen.
Wo, sagt die Exped.

In besserem Hause **2—3 Zimmer zu vermiethen.**
Näheres Capitelstraße 33.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Morgen, Donnerstag den 2. Okt., Mittags 1 Uhr,

läßt Herr **Hubert Esser,** Musiker und Rasirer zu Wevelinghoven, im Saale des Wirthen Wißdorf hierselbst, verziehungshalber sein bisher in Gebrauch gehabtes Hausmobilar, als:

2 Sophas, 20 Stühle, 3 Tische, 2 Sessel, 1 Klavier mit Bank, fünf Betten mit Matratzen, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkomode, 1 Herd, mehrere Oefen, Lampen, Spiegel, Bilder, Consölchen, 1 Anrichte, 1 Lehnbank, 2 Badewannen, sowie sämmtl. kleinere Haus- u. Küchengeräth, eine Parthie Heu, Kartoffeln, Rüben, Möhren, Dünger, 10 Hühner, 1 Schiebkarre, Gartengeräthe 2c.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die Sachen sind 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Bürgermeisterei-Sparkasse Cerschenbroich

zahlt für
Einlagen bis 500 Mk. 4 %,
über 500—10,000 M. 3¾ %.
Einzahlungen von Auswärtigen auch durch die Post.

Automobil,

6 HP., Opel, 3—4sitzig, abnehmbares Halbverdeck, Holzräder mit Pneumatik und Vollgummi-Bereifung, nur einige Male gefahren, zur Hälfte des Kostenpreises abzugeben.

Franco Offerten unter **K. F. 2166** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein sehr gut erhaltenes
Fahnenschild
zu verkaufen. Crefelderstraße 32.

Gebrauchte Packkisten
(mittlere und größere), kauft
A. Schreitmüller, Neuß.

Gebrauchter Glas- und Kleiderschrank, Anrichte, Sopha, Tisch, Bett mit Matratze, alles gebraucht, billig zu verkaufen.
Rheinwallstraße 19.

1 starker Pony, zu jedem Gebrauch geeignet, zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

5 Zimmer, 1. Etage, getheilt oder ganz zu vermiethen.
Furtherstraße 74.

3 Zimmer an ruhige Leute zu vermiethen.
Niederwallstraße 19.

Fein möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, für 1 oder 2 Herren, mit Frühstück in der Königstraße per 1. Oct. oder später **zu vermiethen.**
Auskunft in der Exped.

Junger Sattler sucht per sofort Stelle. Wer, sagt die Exp.

Wichtig für Gutsbesitzer!

Schweizer, Baiern, Tyroler, Holländer und hiesige, besorgt unentgeltlich
Josef Kaelin, Neuß.
Auskunft: **Restauration Zum Jollthor, Fritz Tappermann.**

Ein braver Junge,
der die **Back- und Conditorei** erlernen will, unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.
Düsseldorf, Corneliusstraße 91.

Zwei Mädchen
für Waschküche mit Maschinenbetrieb gesucht. Anfangslohn 18 Mk.; daneben freie Station und freie Wäsche. Blousen und Schürzen werden geliefert.
Prov. Heil- und Pflege-Anstalt Galkhausen b. Langenfeld (Rhld.).

Ordentl. Mädchen von 17—18 Jahren per sofort gesucht.
Zu erfr. in die Expedition.

Besseres Mädchen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, am liebsten in einem Geschäftshause, da sie im Geschäfte mit thätig sein kann.
Franco Offerten unter **H. P. 10** besorgt die Expedition.

Starkes properes Mädchen zum Brödchen tragen gesucht.
Büchel 46.

Darlehen gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch, Berlin N.-W.,** Wilhelmshavenerstr. 33 N. Rückporto.

Schnurrbart
erhält jeder in kurzer Zeit, durch mein vielfach erprobtes Mittel.
Preis 2.50.
Dasselbe ist garantirt unschädlich. Täglich einlaufende Anerkennungsschreiben zu beziehen von
Karl Günther, Parfumeur,
Aeschach bei Lindau a. Bodensee.

Gesucht
in einem kleinen, kinderlosen Privathaus ein **älteres Mädchen** für alle Hausarbeit.
Näheres bei **Aug. Klaphake,** Neuß.

Ein braves Dienstmädchen sofort gesucht. Kapitelstr. 62.

Ein properes Mädchen, am liebsten vom Lande, für häusliche Arbeit gesucht. Neuß, Neumarkt 15.

Propere Frau oder Mädchen zum Waschen gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Fahrrad und **Nähmaschine,** gebraucht, billig abzugeben.
Näheres Spulgasse 10.



Sehr schöne, junge **Schweine** sind zu haben bei **Wilh. Conrads,** **Wevelinghoven,** Burgstraße 4.

Nach der festgestellten Bilanz pro 1901/02 beträgt die Dividende 9 % des Aktienkapitals und der Gewinn-Antheil der Rübenlieferanten 8 Pfennig pro Centner Rüben.
Zuckerfabrik Bedburg.

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.
Sonntags
von 9½—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost“ in Eßlingen.**

Feiertagshalber Donnerstag geschlössen.

Reservisten

haben bei uns die grössten Vortheile.

Reservisten

haben ganz

bedeutende Preissermässigung

auf sämmtliche

Anzüge, Paletots, Hosen, Arbeitergarderobe, Hüte, Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe.

Wir rathen einem Jeden in seinem eigenen Interesse, bevor er seine Einkäufe macht, sich von unseren enorm billigen Preisen und Riesenlägern zu überzeugen.

Kein Kaufzwang.

Unsere Auswahl ist überwältigend.

Unsere Preise sind auffallend billig.

Gebrüder Alsberg,

NEUSS, Oberstrasse 120|122.

Ziehung diesen Samstag und folgende Tage. **Ueber 1/2 Million Mk. Baar-** Geldgewinne: Mk. 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w. **Wohlfahrtsloose á M. 3.50.** Porto und Liste 30 Pfg. mehr bei **C. W. Korten** in Neuss, Niederstr. 62.

Ordnung

für die nächtliche Anbetung der Männer

in der St. Sebastianuskirche,

von Donnerstag den 2. Oct. bis Freitag den 3. Oct.

9—10 Crefelderstraße, Marienstraße, Josefstr., Weißenbergerweg, Furtherstraße, Bahnhofstraße, Bleichstraße, Gartenstraße, Kapitelstraße, Westend.
10—11 Büttgerstraße, Büttgerlandstr., Glehnerweg, Jülicherstr., Bergheimerstraße, Holzheimerweg, Weingartstraße, Hermannstraße.
11—12 Krurstraße, Weyerstraße, Michaelstr., Promenadenstraße, Erftstr., Breitestr., Mittelstr., Promenade, Drususstr., Grünstraße.
12—1 Münsterstr., Glockhammer, Hafenstr., Quirinusstr., Spulgasse.
1—2 Niederstr. Büchel, Brandgasse, Hammthorwall, Neustr., Canalstr.
2—3 Mühlenstraße, Zollstraße, Hammthorstraße, Friedrichstraße.
3—4 Niederwallstraße, Rheinwallstraße, Neumarkt, Rheinstraße, Rheinthorstraße, Düsseldorferstraße, Königstraße.
4—5 Markt, Hymgasse, Brückstr., Krämerstraße, Friedhof, Münsterplatz, Batteriestraße.
5—6 Oberstraße, Lindengasse, Citadellstraße, Clarissenstraße, Kallengasse, Kölnerstraße, Selicumerstraße.

Die Benutzung der aufgelegten Gebetbücher steht **allen** Theilnehmern der nächtlichen Anbetung frei, auch solchen, welche sich nicht angemeldet haben. Weitere **Anmeldungen** nimmt entgegen Herr **Josef Pohlen,** Hymgasse 6.

Strassen-Beleuchtungs-Kalender

für den Monat Oktober 1902.

Es brennen sämmtliche Laternen

vom 1. bis 7. Okt. von 6 1/2 Uhr Abends bis 11 1/2 Uhr Nachts
„ 8. „ 13. „ „ 6 1/4 „ „ „ 11 1/2 „ „
„ 14. „ 19. „ „ 6 „ „ „ 11 1/2 „ „
„ 20. „ 25. „ „ 5 3/4 „ „ „ 11 1/2 „ „
„ 26. „ 31. „ „ 5 1/2 „ „ „ 11 1/2 „ „

Es brennen die Nachtlaternen

vom 1. bis 10. Okt. von 11 1/2 Uhr Nachts bis 5 1/2 Uhr Morgens
„ 11. „ 20. „ „ 11 1/2 „ „ „ 6 „ „
„ 21. „ 31. „ „ 11 1/2 „ „ „ 6 1/4 „ „

Direktion der städt. Gas-Anstalt.

Wollen Sie Vermögen, Reichthum, Capital?

erwerben, verlangen Sie die „Reorganisation", Preis 2 M., Nachn. 2.30 M., die die Grundlagen des Wohlstandes behandelt und die Kunst des Geld- und Capitalerwerbens, des Capitalvervielfältigens lehrt. Ueberzeugen Sie sich, dass es auch heute noch möglich ist, zu Vermögen und Reichthum zu gelangen. **Berlin, Friedrichstrasse 16. Voss, Auskunftei und Verlag.**

Hoher Feiertage halber bleibt unser Geschäft am Donnerstag den 2. Oktober geschlossen.

Gebr. Hirsch,

Oberstr. 108, Neuss, Oberstr. 108.

Friedrichstraße 27

schöne 1. Etage an ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres daselbst.

Hübsches Ladenlokal,

in guter Lage, für feineres Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung sofort zu **vermiethen.**
Näheres Neustraße 2.

Winter-Fahrplan

(Gratisbeilage zur Neuss-Grevenbroicher Zeitung)

à 10 Pfg.

zu haben in der

Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Rießner-Oefen D. R.-P.



die beliebtesten von allen Systemen;

das beweist deren ständig steigender Absatz.

Rießner-Oefen

besitzen aber auch hinsichtlich Sparsamkeit und Gleichmäßigkeit des Brandes, Feinheit der Regulirung, Bequemlichkeit der Behandlung, Milde der Wärme und in hygienischer Beziehung solche Vorzüge, daß sie bis heute unübertroffen und

in ihrem Erfolg einzig

dastehen. Für alle Zwecke erhältlich, in amerikanischem und frischem System, in jeder Größe und Ausstattung, auch als Kamine, sowie als Einsätze für Kachel-Oefen. Beim Einkauf ausdrücklich „Rießner-Oefen" verlangen.

Engros-Niederlage: **Wilh. Josten Söhne, Neuss.**

Dampfdreshmaschine mit Presse

wird diese Woche frei.
W. Helpenstein, Immerath.
Telephon-Anschluß: Immerath 15.

---

2 bis 3 Zimmer zu vermiethen.
Rheinthorstr. 22.

Schönes Bauholz

und andere **Hölzer** liefert der **Vertreter** für diesen **Bezirk**
Josef Esterer, Köln,
Pantaleonswall 17.

Beehren uns die Ausstellung der neuesten

Modell-Hüte

sowie

den Eingang sämmtlicher Neuheiten

der bevorstehenden Saison ergebenst anzuzeigen und laden zum Besuche höflichst ein

Geschw. Privou,

Neuss, Bahnhofstrasse 13, I. Etage.

Ein

Feind der Wäsche

ist der zerstörende, vielfach im Uebermass angewandte

Soda-Zusatz

Eine Seife, deren Reinigungskraft bei völliger Neutralität es ermöglicht, ihn

ganz fortzulassen

muss daher jeder Hausfrau doppelt willkommen sein.

Sunlight Seife

bedarf **keines** Sodazusatzes und kann mit oder ohne Kochen nach jeder Waschmeth. angewandt werden.

Ein Franzose, Lehrer der Philologie, wünscht in **Neuß Unterricht in der franz. Sprache** zu geben. Auf Wunsch werden gratis Probestunden ertheilt. In 3 Monaten wird vollkommene Gewandtheit in der Conversation erreicht. Auskunft **Institut de France,** Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 431.

Patente Muster- und Zeichen-Schutz aller Länder

Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 791.

Eine Partie jung. Hühner

gibt billig ab.
Näheres Restaurant **Fr. Bayer,** Neuß, Friedrichstraße 24.

Pfarr-Cäcilien-Verein zum hl. Quirinus.

Donnerstag-Nachmittag 1/4 vor 5 Uhr **Probe** des Knabenchores.

Der Dirigent.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottinger.

Mittwoch den 1. October 1902.
Die Fledermaus.
Oper von Strauß.
Donnerstag den 2. October 1902.
Der Biberpelz.
Diebeskomödie von Hauptmann.
Freitag den 3. October 1902.
Martha.
oder: **Der Markt zu Richmond.**
Oper von Flotow.
Samstag den 4. October 1902:
Rosenmontag.
Offiziers-Tragödie von Hartleben.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang 1/4 4 und 8 Uhr.



Frische, schwere Mainzer

Hasen

empfiehlt billigst

Franz Wald Nachf.,

Crefelderstr. 51. Telephon 286.

Schöner dunkler Anzug, sowie Ueberzieher billig zu verkaufen.
Neuß, Hermannstraße 20.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 386. (Zweites Blatt.) Mittwoch, 1. Oktober 1902. (Remigius.) 29. Jahrgang.

Man abonnire

auf die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung,

das

reichhaltigste und meistverbreitete Blatt

der Kreise

Neuss und Grevenbroich.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten unseren auf's praktischste eingerichteten

Winter-Fahrplan gratis.

Bestellungen bei der Post, unseren Agenturen und Boten, sowie bei der

Geschäftsstelle Neuss, Niederstrasse Nr. 46 und 48.

Marie Henriette und Leopold II.*)

Brüssel, 23. Sept.

Am Freitag Abend hat im Ardennerwald, weit vor der Zeit gealtert, nur von fremden Gesichtern umgeben, die Mutter dreier Töchter, die Gattin eines stolzen Königs, eine Tochter des alten Geschlechts der Habsburger, ihr melancholisches Leben einsam ausgehaucht! „Tu felix Austria nube!“ Der alte Leitspruch hat der Urenkelin Maria Theresias noch weit weniger Glück gebracht, als jener anderen Erzherzogin, die, ebenfalls in zartester Jugend an einen König des Westens verheirathet, ihr lebensfrohes Haupt unter das Fallbeil legen mußte!

Ein halbes Jahrhundert ist es her, da zog an einem heiteren Samstag im August, halb noch ein Kind, die junge Herzogin von Brabant in ihre künftige Hauptstadt ein. Siebzehn Jahre war sie alt, und das ausgelassene Lachen Marie Henriettes soll damals den kalten und steifen Hof Leopolds I. wahrhaft aufgethaut haben. Tempi passati! Die Ehe der Prinzessin mit dem belgischen Thronfolger und baldigen König war keine glückliche, obgleich ihr vier Kinder entsprossen. Schon früh gingen beide Gatten ihre eigenen Wege, und besonders nach dem Tode ihres einzigen Sohnes nahm die Entfremdung zwischen ihnen unaufhaltsam zu. Als die Königin die Gewißheit erlangt hatte, daß sie niemals die Mutter eines Königs sein würde, da verlor die Majestät für die stolze Frau viel von ihrem Reiz, und nur noch höchst selten und bei unumgänglichen Anlässen sah man sie an Hoffesten theilnehmen. Noch einmal schöpfte ste neuen Lebensmuth, als sich ihr die Hoffnung auftat, Schwieger- und Großmutter eines Kaisers zu werden. Die Tragödie von Meyerling raubte ihr auch diese Illusion. Ueber die Wiedervermählung der Kronprinzessin dachte die in Vorurtheilen befangene Fürstin nicht anders, als ihr harter Gemahl. Beide haben Stephanie ihr Unglück nie verziehen. Ihre späteren Jahre hat die Königin, von einem kleinen Kreis von Getreuen umgeben, in größter Zurückgezogenheit, meist in Spa verlebt. Ihren Gatten dürfte sie zum letzten Male vor 2 Jahren, beim Einzuge der jungen bayerischen Prinzessin, der künftigen Königin, neben sich gesehen haben.

König Leopold, der korrekt genug war, sich von Zeit zu Zeit der Frau zu erinnern, die mit ihm den Thron theilte, soll von der verbitterten Fürstin, wie Fama erzählt, schon lange nicht mehr vorgelassen worden sein. Bei seinem letzten Besuch in Spa ist dies gewiß der Fall gewesen. Maria Henriette war eine vorzügliche Harfenspielerin. Am Brüsseler Konservatorium war auf ihren Wunsch ein Kurs für den Unterricht in diesem Instrumente eingerichtet worden, und sie bestritt ihn aus ihren eigenen Mitteln. Vor allem aber vertrieb sie sich ihre Zeit mit Pferdesport. Sie konnte halbe Tage in der Reitbahn zubringen. In früheren Jahren veranstaltete sie sogar Cirkusvorstellungen für ihre Intimen, in denen sie die Hauptpunkte des Programms selbst ausführte. Ein Pferd sollte sie auch des Verkehrs mit dem letzten ihr noch gebliebenen Mitglied ihrer Familie berauben. Eines Tages sah die Königin, wie Prinzessin Clementine, die in vielem ihrem Vater gleicht, mit der Reitpeitsche auf ein Pferd einschlug. Da ließ Marie Henriette, die gerade dieses Thier besonders geliebt haben mag, sich ihrer Tochter gegenüber zu einer Handlung hinreißen, die sie hernach sicherlich tausendmal bereut hat. Seit diesem Tage hielt sich die Prinzessin meist in der Nähe des Königs auf, und in den letzten Jahren ist sie auch kaum von der Mutter noch empfangen worden. Prinzessin Clementine trifft keine Schuld, wenn sie sich nicht am Sterbebett der Königin befand. Sie mußte, gleichfalls einsam, im Schloß zu Laeken die Todesstunde der Mutter abwarten.

Inzwischen weilte König Leopold in den fernen Pyrenäen. In Frankreich hat selbst der Telegraph Geist und Bosheit, und so las man denn von Zeit zu Zeit in den Havas-Depeschen, daß der König „mit seiner Tochter“ (Prinzessin Clementine hielt sich, wie erwähnt, in Laeken auf) Ausfahrten in die Umgebung gemacht habe. Luchon soll neuerdings sehr in Aufnahme kommen. Hier in Luchon traf den Monarchen jene Botschaft, die ihn zwang, zur Erfüllung seiner Repräsentationspflichten schleunigst zu kurzem Aufenthalt in sein Land zurückzukehren. Hätte er einen Extrazug genommen — er thut es sonst freilich oft — so wäre er doch nur um wenige Stunden früher in Spa eingetroffen. Er fuhr also mit dem gewöhnlichen Schnellzuge. Vermuthlich hat dem König vor seiner Abreise aus dem schönen Pyrenäenbad sein dortiger Arzt recht baldige Wiederaufnahme der Kur ans Herz gelegt. So wünscht man es zu erklären, daß nach dem Eintreffen des trauernden Gatten in Spa die Beisetzung der Lebensgefährtin über Hals und Kopf angeordnet und ausgeführt wurde. Das prunkvolle Ceremoniell, das bei der Beerdigung der ersten belgischen Königin angewendet worden, wurde nicht wieder hervorgeholt, die Entsendung von Vertretern der ausländischen Fürstenhöfe abgelehnt. Wohl aus Neigung zur Einfachheit scheute der König sich sogar nicht, die Schaulust der Brüsseler Bevölkerung auf das grausamste zu enttäuschen. Die Königin berührte auf ihrer letzten Fahrt nicht einmal den Boden der Hauptstadt.

Mag man von Leopold II. denken, was man will, aber Popularitätshascherei kann man ihm nicht vorwerfen. Daß er für sentimentale Rührstücke nicht zu haben ist, hat hat er durch sein ganzes Gebahren in diesen letzten Tagen gezeigt. Glaubt man etwa, daß König Leopold II. nicht wußte, welches Unwetter er entfachte, als er seine in den ganz ordinären Grafenstand hinabgestiegene Tochter vom Sarge ihrer Mutter verjagte? Der irrte sich gewaltig, der dieses annähme. Der König ist ein feiner Psychologe und er kennt seine Belgier. Mögen sie bei Faro und Gueuze Lambic nach Herzenslust einige Tage hindurch über ihren König schimpfen. Das gibt sich bald, wenn er ihnen wieder neue Eisenbahnkonzessionen in China erwirbt, und wenn erst wieder die Kurse der Kongowerthe steigen! Gerade das wenigst sentimentale Volk Europas hat die sentimentalste Presse! Der König weiß dies und noch manches andere, und deshalb streichen heute seine langen Finger in aller Ruhe durch seinen wallenden Bart, während er lächelnd und von süßen Stunden in Luchon träumend die empörten Artikel der Zeitungen durchblättert.

*) Nach einem Artikel der „Frankf. Ztg.“.

Landwirthschaftliches.

— Aufbewahren von Sämereien. Eine gute Aufbewahrung des Samens übt großen Einfluß aus auf die Dauer der Keimfähigkeit. An einem vollkommen trockenen nicht zu warmen und im Winter ungeheizten Orte sind die Sämereien aufbewahrt. An einem solchen Ort wird selbst die strengste Kälte keinen Einfluß auf die Keimfähigkeit ausüben. Sobald aber der Keim durch Feuchtigkeit und Wärme angereizt ist, schadet Trockenheit und große Kälte. Will man daher Sämereien länger als bis zur nächsten Saatzeit aufbewahren, so verschließe man dieselben in trockenen Gefäßen oder Säcken und bewahre sie in trockenen, ungeheizten Räumlichkeiten auf.

§ Das Einmiethen der Kartoffeln kommt demnächst auf die Tagesordnung.

Kleines Feuilleton.

* O diese Statistiker! (Eine Satire.) Unter dem Titel „O diese Statistiker!“ macht sich Tic-Tac, der jüngste Satiriker Frankreichs, über das Genre überflüssiger statistischer Berechnungen lustig, die hier und da von den Gelehrten und Nichtgelehrten angestellt werden. Den nächsten Anstoß zu dem satirischen Ausfall gibt eine statistische Notiz, die kürzlich in den französischen Blättern die Runde machte, in der ausgerechnet wurde, wie viel Meter ein Tänzer bei einer Polka- oder Walzertour zurücklegt.

„In der Absicht, diese hochinteressanten Daten zu verifiziren“ — so schreibt Tic-Tac — „begab ich mich zu einem Statistiker meiner Bekanntschaft und legte ihm den Fall vor“. „Die Ziffern über den Tanz“, sagte er, „sind bis auf einige Millimeter vollkommen genau. Die Tanzstatistik hat nur den einen Fehler, daß sie nicht mehr neu ist; ich habe sie selbst schon angestellt, und zwar als 8jähriger Knabe in der Tanzschule. Als ich 9 Jahre alt war, stellte ich den Durchschnitt der Wegestrecke fest, die ein fleißiger Zimmerputzer, der eine gute Kundschaft besitzt, täglich beim Fußbodenputzen zurücklegt. Ich brachte dreißig Kilometer 203 Meter und 16 Centimeter für siebzehn Arbeitsstunden heraus, indem ich 13 Sekunden Zeitverlust für jedesmal annahm, wo die Putzbürste vom Fuße abgleitet. Als 11jähriger machte ich eine geradezu großartige Berechnung über die Quantität von Speichel, die innerhalb 24 Stunden jeden Tag zum Anpicken von Briefmarken verwendet wird. Es ergab sich eine Quantität von $12^2/_{100}$ Liter, wovon $1^1/_2$ Liter auf die Quittungsstempel kammen — —“ — „Pfui!“ warf ich unwillkürlich ein. Mein Freund, der Statistiker, fuhr fort: „Mit 15 Jahren erhielt ich die große goldene Medaille der „Internationalen Gesellschaft für unnütze Statistik“ für meine berühmte Studie über die Kraft des universellen Schnarchens, eine Studie, in welcher ich feststellte, daß, wenn alle Bewohner des Erdballs zugleich einschlafen und Jeder mit der größtmöglichsten Fähigkeit zu schnarchen ausgestattet wäre, der hervorgebrachte Lärm dem gleichzustellen ist, den ein parlamentarischer Sturm in der Kammer am Tage einer großen Sitzung hervorbringt. Warten Sie! Und um dieses Riesenschnarchen durch einen Pfiff aufhören zu lassen, brauchte man eine Pfeife, welche eine Oeffnung hätte, so groß wie der Versuv. Aber das Alles ist noch gar nichts. Sie werden noch mehr erstaunen, wenn ich Ihnen mittheile, daß, immer nach meinen Berechnungen, die Kraft, welche in den Händedrücken ausgegeben wird, die täglich in Paris gewechselt werden, hinreichen würde, eine Lokomotive von Paris bis nach Lyon zu bringen —, daß das Blasen, welches in Frankreich allein verwendet wird, um für Kinder unter 10 Jahren die Suppe abzukühlen, einen Dreimaster von Havre nach Brest treiben würde —, daß das Oel, um die in verschiedenen Gemäldeausstellungen befindlichen Bilder zu malen, gerade ausreichen würde, um den Wald von Fontainebleau zu würzen — daß die Haare des Marineministers M. Pelletan (man weiß ja, wie lustig sich die Pariser über den formidablen Haarwuchs dieses Ministers machen) aneinandergeknüpft, ein Schiffskabel von $6^1/_2$ Meter Länge und 3 Centimeter Dicke geben würden — weiter, daß die Wassertropfen, die in Paris allabendlich zwischen 5 und 7 Uhr aus den Wasserflaschen in die Absinthgläser fallen, für 1 Minute dem Rheinfall bei Schaffhausen gleichkommen würden — daß weiter“ — — — Aber jetzt ergriff ich die Flucht vor meinem Freunde, dem Statistiker, und vermehrte so plötzlich den Prozentsatz Jener, die nur mit Grauen die Resultate einer solchen statistischen „Wissenschaft“ verfolgen.

* Die Heilkunst in Korea. Ueber die Art, wie in Korea der ärztliche Beruf ausgeübt wird, schreibt unterhaltend die „Medizinische Woche“: Wie viele ihrer Kenntnisse erhielten die Einwohner Koreas, auch die ersten Lehren in der Medizin, von China aus, übertrafen aber in der Ausübung bald ihre Lehrmeister, die freilich noch heute in dieser Beziehung auf einem außerordentlich niedrigen Niveau stehen. Gelehrte Aerzte gibt es eigentlich nur in der Hauptstadt von Korea und im Besonderen am Hofe des Kaisers. Um eine derartige Stellung zu erlangen, muß der Koreaner mehrere Jahre lang in Söul studirt haben. Ein 19bändiges, etwa vor 2000 Jahren verfaßtes Werk bildet die Grundlage des Studiums. Gewöhnlich vererbt sich der ärztliche Beruf vom Vater auf den Sohn. In der Provinz wird er ausgeübt von Leuten, die ein Mittelding zwischen Arzt und Apotheker sind. Die Arzneimittel werden vielfach von den Kranken selbst bereitet, nachdem sie die dazu nöthigen Kräuter und Wurzeln und die Vorschriften der Zubereitung vom Arzt erhalten haben. Eigenthümlich erscheint uns der Brauch, daß die Aerzte ein Honorar erst bei der Genesung oder beim Tod des Kranken erhalten, gleichviel wie lange die Krankheit sich hinzieht. In der Hauptstadt gibt es auch weibliche Aerzte, da ein Mann niemals zur Untersuchung einer vornehmen Frau zugelassen wird. Die Hauptsache bei der Untersuchung ist stets das Fühlen des Pulses, dessen Schläge während dreier Athemzüge des Kranken gezählt werden. Ist der Puls geprüft, so kann sofort das Medikament verschrieben werden. Die Arzneien werden gewöhnlich zum inneren Gebrauch verordnet, da äußerliche Mittel als unwirksam gelten.

Der Koreaner theilt fast alle Gegenstände in belebende und gefahrbringende. Zu den giftigen rechnet er unter Anderen Ohrenschmalz, zu den belebenden den Speichel, der daher nicht unnütz ausgespieen werden sollte. Man sieht, was ein Aberglauben für gute Folgen haben kann, denn in Korea würden die bei uns so nothwendigen und erst jetzt eingeführten Plakate gegen das Ausspeien überflüssig sein. Unter den stärkenden Mitteln steht die berühmte Ginseng-Wurzel obenan, die einen hervorragenden Handelsartikel bildet. Außerdem wird ein aus dem Geweih eines jungen Hirsches bereitetes Pulver so hoch geschätzt, daß der Glaube besteht, es könnte sogar den Tod um einige Tage aufhalten. Von der Ginseng-Wurzel werden verschiedene Theile gegen verschiedene Krankheiten gebraucht: das Oberste gegen Augenleiden, das zweite Glied gegen allgemeine Schwäche, das dritte und vierte gegen Magenkrankheiten und Erkältungen. Europäer, die Versuche mit dem Ginsengtrank gemacht haben, haben sich nur ernste Entzündungen dadurch zugezogen. Das Hirschgeweih, dem so wunderbare Heilkraft zugeschrieben wird, darf noch nicht ganz erhärtet sein. Dem Hirsch, von dem es gewonnen wird, muß der ganze Kopf abgeschlagen werden, der dann in umgekehrter Stellung 12 Stunden aufgehangen wird, damit das Blut sich ins Geweih ziehe. Letzteres wird dann vorsichtig an einem kleinen Feuer getrocknet. Die Arznei bereitet man, indem man etwas von dem Geweih abschabt und das so gewonnene Pulver mit verschiedenen Pflanzensäften mischt. Hoch bewerthet wird auch warmes Hirschblut, sowie die Galle und Leber von Bären. Bedenkliche Folgen hat mehrfach die Fabel gehabt, daß auch die Leber eines Knaben einige Krankheiten heilen könne. Es hat in Folge dessen ein besonderes Gesetz gegen Knabenmord erlassen werden müssen, das das Verbrechen unbedingt mit dem Tode bestraft. Die niederen Thiere liefern Arzneien in großer Zahl, und zwar solche merkwürdigster Art. Gestoßene Bandwürmer werden gegen Augenentzündung gebraucht, gepulverte Regenwürmer gegen starkes Fieber, Gelbsucht, Halsentzündung und Schlangenbiß. Aus Blutegeln wird ein Mittel gegen Verstopfung bereitet, aus gerösteten oder gekochten Mistkäfern ein solches gegen Erkältungen, Zahnkrämpfe bei Kindern und Wahnsinnszustände. Zu ähnlichen Zwecken dienen Spinnen, Heuschrecken, Heimchen, Seidenraupen, Austern, Schnecken, Krabben, Skorpionen u. s. w.

Chirurgie ist, ebenso wie in China, fast ganz unbekannt, mit Ausnahme der Nadelstichbehandlung, die einen gestörten Blutumlauf wieder in Ordnung bringen soll. Dabei wird die Haut mit einem ganz feinen Instrument behandelt, zuweilen so geschickt, daß gar kein Blut fließt.

Humoristisches.

* Auf Umwegen. „Warum weinst Du denn, mein Junge?“ — „Mein Pa—pa hängt die Bilder um in der Stube!“ — „Und deshalb weinst Du?“ — „Nein, er hat sich mit dem Hammer auf die Finger geschlagen!“ — „Und da hast Du Mitleid mit dem Vater, Du bist ein braver Junge“ — „Ach nein, ich weine, weil ich gelacht habe!“

Die sicherste und beste Methode, Kartoffeln in Schobern aufzubewahren, besteht darin, die Kartoffeln knapp einen Meter breit und ebenso hoch auf einer ebenen trockenen Stelle aufzuschütten. Die Länge kann so gewählt werden, daß ein Haufen an einem Wintertag mit den zur Verfügung stehenden Arbeitern und Gespannen bequem herbeigeholt werden kann. In Jahren mit ausreichenden Stroherträgen ist es dann am besten, die Kartoffelhaufen überall gleichmäßig, etwa armstark, wenn Krummstroh, etwa um die Hälfte schwächer, wenn Langstroh, beide Horden in gesunder und trockener Qualität, zu bedecken. Dann ist der Haufen zunächst etwa 10—15 Ctm. stark mit Erde zu bedecken und zwar gleichmäßig über den ganzen Haufen einschließlich des Firstes. Eine stärkere Decke wird gegeben, wenn stärkere Fröste in Aussicht stehen, und den vorkommenden niedrigsten Temperaturen entsprechend. Alle anderen Vorrichtungen und Maßregeln zum Lüften der Schober sind überflüssig und vom Uebel. In den stroharmen Jahren wird ein großer Theil des Strohes durch trockene, mit Moos, Laub 2c. nicht vermischte Kiefern- und Fichtennadeln ersetzt werden können, deren wärmeleitenden Eigenschaften etwa dieselben wie beim Stroh sind. Man kann dies in verschiedener Weise thun. Entweder bringt man eine dünne Schicht Stroh auf die Kartoffeln, auf diese 20—25 Ctm. Erde und nun als Winterdecke Reisig, Kartoffelkraut, Nadeln, Laub, und dergl., welche Materialien abermals eine Erddecke erhalten. Bei großer Stroharmuth wird man auch für die untere Decke anderes Material verwenden, welches aber immer gut trocken sein muß.

Gemeinnütziges.

Gesundheitspflege.

— Ein vorzügliches Mundwasser ist: 3 Gr. Chinarinde, 3 Gramm Zimmtrinde, 3 Gramm Gewürznelken, 10 Gramm Sternanis-Früchte grob zerstoßen, mit ½ Liter Franzbranntwein übergießen und 48 Stunden stehen lassen, dann abseihen und 5 Gramm Pfefferminzöl dazu geben, Morgens und Abends einige Tropfen ins Wasser, bis es etwas milchig wird und dann einige Minuten im Munde behalten.

— Der Werth der Eier für die Ernährung ist Jedermann bekannt; er kann jedoch durch die Art und Weise der Zubereitung und des Genusses sehr beeinträchtigt werden. Daß hart gekochte Eier schwerer verdaulich sind als weiche, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; aber wenig bekannt ist sicher, daß man von weichgekochten Eiern wenig Nutzen haben kann, wenn man sie mit dem Theelöffel ißt und sie ungekaut hinunterschluckt. Das auf diese Weise genossene Ei ballt sich im Magen in größere Stücke und bietet so den Verdauungssäften nur wenig Angriffsfläche. Zu weich gekochten Eiern soll man deshalb stets Brod essen, damit sie gehörig gekaut und im Magen zertheilt werden. Das Ei kommt am besten zur Ausnutzung, wenn es in Getränk gerührt oder in Suppen und in zerkleinertem Zustande in Speisen genossen wird.

— Gegen kalte Füße im Bette. Personen mit kalten Füßen schlafen selten gut, besonders Frauen. Man kann sich hiergegen helfen, wenn man die Füße vor dem Schlafengehen einige Minuten in kaltes Wasser taucht und sie dann recht tüchtig mit einem rauhen Tuche abreibt bis sie warm werden.

— Lanolin. Ein unschädliches Mittel bei allen Schnitt- und Brandwunden, sowie Geschwüren und Hautausschlägen ist unstreitig das Lanolin oder Schafwollfett; dasselbe hat eine dunkelbraune Farbe und wird niemals ranzig, ist also sehr haltbar und dringt leicht in die Haut ein. Bringt man es auf eine offene Wunde, so hört die Blutung alsbald auf und die Wunde heilt schnell ohne jede Schorf- und Borkenbildung.

Vermischtes.

* **Liga zum Schutze der Fußgänger.** Das Neueste auf dem Gebiet des englischen Vereinswesens ist, der „Allgemeinen Zeitung" zufolge, eine Liga zum Schutz der Fußgänger. Wie ihr Name deutlich besagt, richtet sich dieselbe hauptsächlich gegen alle diejenigen Leute, die nicht zu Fuß gehen, sondern Pferde, Motorwagen oder Fahrräder zur schnelleren Fortbewegung benützen, vor allen Dingen jedoch gegen die glücklichen Besitzer eines Automobils. Man geht bekanntlich in England seit langem mit der Absicht um, die diesbezüglichen Gesetze einer Aenderung zu unterziehen, und zwar in der von den Automobilisten gewünschten Richtung. Die neu gegründete Liga will sich nun nicht nur diesen Bestrebungen kräftig widersetzen, sondern sogar eine Verschärfung der augenblicklich geltenden Bestimmungen herbeiführen.

* Uebertrumpft. Zwei junge Kaufleute streiten miteinander; jeder behauptet, das Geschäft seines Prinzipals sei das bedeutendere. „Unsere Reisenden", meinte der Eine, „haben so viel zu thun, daß sie fast das ganze Jahr hindurch auf der Tour sind." — „Bah," entgegnete der Andere, „das ist noch gar nichts; wir haben Reisende, die gar nicht mehr wiederkommen!"

Literarisches.

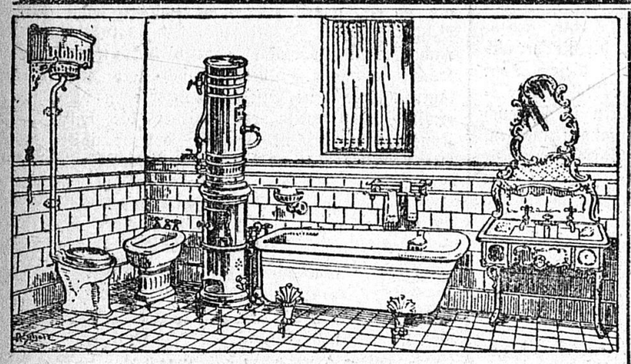
Die Heiligthumsfahrt nach Aachen und Kornelimünster, sowie **Die Ausstellung** in Düsseldorf, diese beiden Hauptereignisse der letzten Monate auf religiösem und auf kulturellem Gebiete, finden in den uns vorliegenden Heften 10, 11 und 12 der „Stadt Gottes" eingehende, durch viele Bilder veranschaulichte Schilderung; ebenso auch andere Zeitereignisse, wie Der Kaiserbesuch in Aachen, Die Vulkanausbrüche in Westindien, Der Einsturz des St. Markusthurmes. Der Zeitgeschichte dienen auch eine möglichst sachliche und reich illustrirte Monatsschau und anziehende Lebensbilder, wie das des alten und des neuen Königs von Sachsen, von Frau Therese Reichensperger und mehrere kleinere. Missionare schildern mit photographischer Treue den Togoneger auf der Lagune, das Missionsleben in Brasilien u. s. w. Außer manchen anderen belehrenden Artikeln und den gewohnten Rubriken „Für die christl. Familie," „Für die Frauenwelt" u. s. w. enthalten diese 3 Hefte nicht weniger als 6 Erzählungen. So empfiehlt sich die Zeitschrift durch Reichthum des Inhaltes und des Bilderschmuckes ebenso, wie durch ihren billigen Preis (3 Mk., 4 K jährlich); dabei kommt ihr Ertrag dem Steyler Missionswerk zu gute. Sie ist zu beziehen von der Missionsdruckerei zu Steyl, postlagernd Kaldenkirchen (Rhld.).

Kaufleute und Gewerbetreibende,

die auf correcte und saubere Ausstattung ihrer Drucksachen Werth legen, wollen sich bei Bedarf gütigst an die

Buchdruckerei der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Neuß, Niederstraße 46—48,
wenden.

Geschäftsprinzip: Gediegene Arbeit. Mäßige Preise.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,
Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.
Gegründet 1854.

Heinr. Drath, Neuss,
Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.
Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.

Bilder und Kränze
werden unter Garantie geschmackvoll sauber und billigst eingerahmt.
Kupferstiche,
auf's sorgfältigste gebleicht.
Größte Auswahl in Photographie-Rahmen und -Ständer, Bilder und Haussegen
lose und eingerahmt bei
Th. Pannenbecker,
Buchbinderei und Einrahme-Geschäft,
Büchel 44, Neuß, Büchel 44.

Saat-Getreide
biete ich in tadelloser Beschaffenheit an:
Mette's square head-Weizen,
I. Nachsaat. Bei den 2mal 3jähr. Anbauversuchen der D. L. G. als Sieger hervorgegangen. Höchste Ertragsfähigkeit, Winterfestigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Lagern. Verträgt späte Aussaat nach Zuckerrüben. Per 100 kg Mk. 22, pr. 1000 kg Mk. 210, per 5000 kg Mk. 1000, in Säcken à 80 Pfg. ab Krauthausen (Rhld. gegen Nachnahme.
Niessen's Champagner-Saatroggen ausverkauft.
Conr. Niessen,
Sophienheim b. Niederzier, Rhld.

Zur Saat:
Theresien-Roggen,
Sheriffs-Square-head-Weizen,
in bekannter Güte, Mk. 2 über Neußer Markt-Notiz, abzugeben auf
Birkhof bei Neuß.

Vergiss mein nicht!
St. Josefsheim,
Heimath für heimathlose Kinder.
Maria-Theresia vom hl. Josef,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

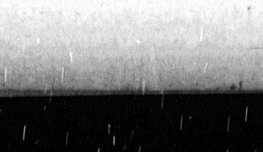


„Mástu"-Schutzborden:
Qual. A, Borde mit Mástu-Besen,
„ B, Glanzborde mit Mástu-Besen,
„ C u. D, Borden mit Kordel und Mástu-Besen laufen niemals ein, dünnster aber widerstandsfähigster Besen, der selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, grösste Elasticität bewahrt und dadurch selbstthätig den Saum von Staub befreit. Die vier Mástu-Schutzborden sind auf jeder Borde gestempelt:
„Mástu" A, B, C oder D, je nach der Preislage.
„Mástu"-Krageneinlage „Porös"
„Mástu"-Stoss mit und ohne Besen
„Mastu"-Rockgaze
„Mástu"-Wattirleinen
sind waschbar, laufen niemals ein, bewahren selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, ihre ursprüngliche Form, Härte und Elasticität.
Jede Waare ist mit Etiquette „Mástu" versehen, um nichts Falsches zu erhalten; Mástu-Fabrikate sind ganz neu, für die gesammte Schneiderei bahnbrechend und deshalb überall zu fordern.
Patent in verschiedenen Staaten.
Alleinige Erfinder und Fabrikanten:
Mann & Stumpe, Barmen.

Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt
Luftcurort Cleve das ganze Jahr geöffnet. Prospecte versendet Dr. Bergmann, fr. Badearzt i. Wörishofen.

Saat-Weizen
von
Strabe's Square-head,
I. Ernte,
pro 100 Kilo 3 Mark über höchste Neußer Notiz, empfiehlt
Richard Bauer,
Rittergut Noithausen bei Grevenbroich.

Arthur Koppel,
Berlin. Düsseldorf, Graf-Adolfstrasse 89, Bochum i. W.



liefert zu Kauf und Miethe schmalspurige Gleise, Weichen, Kippwagen etc. für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke z. Transport von Rüben, Dünger, Holz etc. Neueste Patent-Bügel-Rollenlager ca. 50% Zugkraft-Ersparniss.
Neueste selbstthätige Patent-Muldenfeststellung wirkt zeitsparend und unfallverhütend.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-Cigarre rauchen will, verlange No. 30, mittelschwer. in der Cig.-Handl. v. P. Spelter, Oberstr.

Fahrplan der electrischen Kleinbahn Düsseldorf-Neuß.

Gültig vom 1. Okt. 1902 ab.

Richtung: Neuß-Düsseldorf.

Neuß Oberthor	Abf.	—	613	658	743	828	913	958	1043	1128	1213	1258	143	228	313	358	443	528	613	*658	743	828	913	958	1030	1150	1215	6.00 Vorm. ab Heerdt nur an Markttagen.
„ Bahnhof	„	—	620	705	750	835	920	1005	1050	1135	1220	105	150	235	320	405	450	535	620	705	750	835	920	1005	1037	1157	1222	
Seitzhöfe Weiche	„	—	624	709	754	839	924	1009	1054	1139	1224	109	154	239	324	409	454	539	624	709	754	839	924	1009	1041	1201	1226	
Heerdt Werft	„	600	635	720	805	850	935	1020	1105	1150	1235	120	205	250	335	420	505	550	635	720	805	850	935	1020	1052	1212	1237	
Oberkassel Bahnhof	„	606	642	727	812	857	942	1027	1112	1157	1242	127	212	257	342	427	512	557	642	727	812	857	942	1027	1059	1219	1244	
Düsseldorf Ratinger Thor	„	614	649	734	819	904	949	1034	1119	1204	1249	134	219	304	349	434	519	604	649	734	819	904	949	1034	1106	1226	—	
„ Haroldstraße	Ank.	621	655	740	825	910	955	1040	1125	1210	1255	140	225	310	355	440	525	610	655	740	825	910	955	1040	1112	1232	—	

Richtung: Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf Haroldstraße	Abf.	—	553	638	723	808	853	938	1023	1108	1153	1238	123	208	253	338	423	508	553	638	723	808	853	938	1050	1130	
„ Ratinger Thor	„	—	559	644	729	814	859	944	1029	1114	1159	1244	129	214	259	344	429	514	559	644	729	814	859	944	1056	1136	
Oberkassel Bahnhof	„	518	606	651	736	821	906	951	1036	1121	1206	1251	136	221	306	351	436	521	606	651	736	821	906	951	1103	1143	
Heerdt Werft	„	525	613	658	743	828	913	958	1043	1128	1213	1258	143	228	313	358	443	528	613	658	743	828	913	958	1110	1150	
Seitzhöfe Weiche	„	536	624	709	754	839	924	1009	1054	1139	1224	109	154	239	324	409	454	539	624	709	754	839	924	1009	1121	1201	
Neuß Bahnhof	„	540	628	713	758	843	928	1013	1058	1143	1228	113	158	243	328	413	458	543	628	713	758	843	928	1013	1125	1205	
„ Oberthor	Ank.	547	635	720	805	850	935	1020	1105	1150	1235	120	205	250	335	420	505	550	635	720	805	850	935	1020	1132	1212	